

A. 77 18.

Z d
4236

M. Johann Jacob Stranzens,
Mittwochs-Predigers zum H. Creutz in Dresden,

Christlicher SERMON,

Welcher bey

Eines Mennonisten,

Vormahls

Philipp, nun aber Carl Christian Preuß

genannt,

Von der Freyheit bey Danzig gebürtig,

Am 21. Febr. dieses 1735ten Jahres in der Kirche zum Heil. Creutz
in Dresden beschehenen

Tauß- ACTU

Bey sehr Volckreicher Versammlung unter Gottes
gnädigem Beystand gehalten,

Nun aber auf Veranlassung und inständiges Verlangen vieler hohen
und niedern Personen in Druck gegeben,

Auch mit einigen Theologischen Anmerkungen,

Besonders von der

Göttlichkeit und Gültigkeit der Kinder-Tauße,

Ingleichen

Einem Kurzen Auszug der Historie der Mennonisten,
oder so genannten Tauß-Gesinneten vermehret
worden.

D R E S D E N,

Zu finden im Hekeleschen Buch-Laden, 1735.



M. Johann Georg Strödel
Geistlicher BERMON
und
BIBLIOTHEK

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
HALLE (S)ALLE



Dem

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

S S R R S

Johann Friedrich

von Erdmannsdorf,

auf Elbersdorf, zc.

Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churf.
Durchl. zu Sachsen, Hochbestallten Cammer-
Herrn, Land-Jägermeister des Erz-Gebürgischen Cren-
ses, Ober-Forst- und Wildmeister derer Aempter Al-
tenberg, Frauen-Lauter- und Wolcken-
stein, zc.

Meinem gnädigsten Herrn.

Hoch-wohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

Ew. Hochwohlgebohrnen Excellentz
überreiche in gehorsamster Ehrerbietigkeit,
denjenigen Sermon, welchen ich unlängst
bey der Tauffe eines so genannten Menmonisten in
der Kreuz-Kirchen allhier gehalten. Denn weil
Dieselben diesen armen und bey uns fremden
Menschen in Der hohen Schutz und Dienste auf-
zunehmen, in Gnaden geruhet, so hat es sich gezie-
met, hiermit ein gehorsamstes Denck-Mahl gebüh-
render Danckbarkeit aufzurichten. Recommendire
demnach dieses neugefundene Schaf Jesu Christi
zu unablässlicher hohen Gnade, mit gehorsamster
Bitte, daß Ew. Excell. zuweilen demselben
gnädigste Erlaubniß geben wollen, mein Haus zu
besuchen, damit er noch ferner in seinem Glauben
erbauet und mehr und mehr befestiget werden kön-
ne.

ne. Mein inbrünstiger Wunsch ist, daß Gott
Ew. Hochwohlgebohrne Excell. nebst Dero
Frau Gemahlin und sämtlichen hohen Familie
in beständigem Segen, dem Vaterlande zum besten
wolle grünen und blühen lassen, damit ich lange
Jahre möge Gelegenheit haben, bey dem Geber al-
les Guten vor Dero Heil und Wohlergehen zu
beten, anbey auch zu seyn

Ew. Hochwohlgebohrnen Excell.

Gehorsamst: verbundenster Diener
und Vorbitter

M. Johann Jacob Stranz.

Kurzer Vorbericht.

Sachdem der getreue Gott binnen einer Zeit von 6. Wochen die fleißige Information des besagten Mennonisten dergestalt gesegnet, daß er die nöthigsten Stücke des Christenthums gefasset hatte, wobey man, nachdem er zumahlen geschmecket hatte das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt, iederzeit ein unbeschreibliches Verlangen nach der Heil. Tauffe an ihm wahrgenommen, so wurde endlich mit Gott der 21. Febr. dieses 1735ten Jahres darzu ausgefeket. Da nun die zu diesem Tauff-Actu bestimmte Zeit herbey rückete, und man nebst dem Täufflinge zu Hause den allerhöchsten Gott fußfällig und bußfertig um seinen Segen und Gedenken zu dem heiligen Vorhaben angeruffen hatte, wobey er selbst, gedachter Täuffling, häufige Thränen vergossen; so begab man sich nebst ihm in die Kirche zum Heiligen Creutz, zur ordentlichen Vestunde, und als sich selbige geendiget, auch vorher andere Kinder gewöhnlicher massen getauffet waren, sing man auf dem Chor diesen Actum mit dem Liede an:

Christ unser Herr zum Jordan kam.

Unter dessen letzten Verse begleiteten ich, M. Johann Jacob Strank, und mein vielgeliebter Herr Collega, Herr M. Christian Heinrich Schrey, Diac. und Früh-Prediger besagter Kirche den Täuffling aus der Sacristey zum Tauff-Steine, dahin nebst uns die erwählten Tauff Zeugen folgten, nemlich:

Herr D. Johann Paul Voßel, Königl. Pöhlz. und Chur-Fürstl. Sächsis. wohlbestallter General-Auditeur.

Frau Erdmuth Christiana, Herrn, Herrn Friedrich Gottlob Beyers, Königl. Pöhlz. und Chur-Fürstl. Sächsis. wohlbestallten General-Accis-Raths Frau Ehe-Liebste, gebohrne Gröhlin.

Herr Johann Wilhelm Herrmann, Königl. Pöhlz. und Churf. Sächsis. wohlbestallter Hauptmann beyne Prinz Kaverischen Infanterie-Regimente.

Nach Endigung des Liedes wurde folgender Christlicher Tauff-Sermon gehalten.

Votum.



Votum.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit! Derselbe sey auch aniesz bey dieser heiligen Handlung mit seiner Gnade zugegen, er nehme den Täufling in seinen Bund gnädig auf, erhalte ihn in demselbigen bis an sein Ende, damit er von nun an ein Kind der Gnaden und dereinst ein Erbe der ewigen Seeligkeit seyn möge. Dieses thue, mein Vater, um Christi willen. Amen.

Alserseits in Christo Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende. Wir finden Act. II. etwas sehr Merckwürdiges aufgezeichnet, welches sich am ersten heiligen Pfingst-Tage des Neuen Testaments in der weltberühmten Stadt Jerusalem begeben. Es wurde daselbst nach Christi Verheissung über die Jünger und Apostel Jesu, welche zum Gebet und Gottesdienst einmüthig versamlet waren, der Heil. Geist auf eine ganz solenne Weise ausgegossen, und man sahe alsobald die merckwürdigsten Wirkungen desselben an diesen Jüngern, indem sie anfiengen mit neuen Zungen die grossen Thaten Gottes auszureden. Als nun hierüber eine allgemeine Verwunderung entstand, viele aber, die solches sahen, sich darüber entsetzten, so that der Apostel Petrus seinen

seinen Mund auf, und hielt eine sehr geistreiche Pfingst-Predigt, worinnen er nicht nur bewiese, daß diese Ausgießung des Heiligen Geistes durch den Propheten Joel vorlängst zuvor verkündigt worden: 1) Sondern auch, daß dieselbige eine wirkliche Frucht des Leidens, Sterbens und der Auferstehung Jesu Christi von den Todten sey, welcher sich nun nach solcher seiner Auferstehung und Himmelfahrt zur Rechten Gottes gesetzt und die Ausgießung des Heil. Geistes befördert habe. Deswegen spricht er im 33. Verse: Nun er durch die Rechten Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des Heil. Geistes vom Vater, hat er ausgegossen diß, das ihr sehet und höret. Er fieng darauf an zu erzehlen, daß dieser Jesus der wahre von Gott verheißene Messias sey, und bewies solches aus der Heil. Schrift. Er meldete, mit was vor erschrocklicher Wuth ihn die Jüden ge-

Anmerkungen.

- 1) Es hatte Petrus v. 17, 18, 19, 20, 21, die herrliche Weissagung des Propheten Joels c. III. v. 1. seqq. von der Ausgießung des Heiligen Geistes angeführt, und gelehret, daß der Prophet nicht etwa von Jesaja, Jeremia und eilichen Weibern, so von denen Gerichten Gottes durch Nebucadnezarn geweissaget, (wie Grotius vorgegeben) sondern ausdrücklich von diesem Tage des Neuen Testaments geredet, und die solenne und außerordentliche Ausgießung des Heiligen Geistes über die Apostel vorher verkündigt, als welcher die Wundergabe so viele frembde Sprachen zu reden zuzuschreiben. Deswegen hatte er v. 16. gesagt: τὴν ἑστὶ τὸ εἰρημῶν, das ist, das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist. Es können nechst denen Auslegern des Propheten Joels über diese Stelle nachgelesen werden D. Valentin. Alberti Inaugural-Disputation de Munificentia Diuina in Nouo Testamento ex Joel. II. v. 28, 29. welche er an. 1668. zu Leipzig gehalten, und an. 1695. unter dem Titel: Vindiciæ Exegeticæ Joel. II. 28, 29. mit einer weitläufftigen Vorrede vermehret wiederum ediret. Ferner hat der Straßburgische Theologus D. Jo. Reinartus Brechtius seine Inaugural-Disseration de Spiritu Prophetico Ecclesiæ Novi Testamenti promisso über diese Stelle gehalten. Es verdienet auch Theophili Alerthæi gründliche Erläuterung T. IV. 38. Versuch p. 102. seqq. aufgeschlagen zu werden. Denen, so diese Weissagung bis auf unsere Zeiten extendiren, und diesen die Prophetische Gabe versprechen, hat auch gründlich geantwortet Hermannus Wicius in miscell. Sacr. T. I. L. I. c. 24. §. 12. seqq. p. 370. seqq. anderer zu geschweigen.

creuzt

creuziget und getödtet, und mit welcher Krafft und Herrlichkeit ihn Gott von den Todten auferwecket und zum Herrn und Christ gemacht habe.

Da die Juden diese Predigt hörten, wurde ihr Herz vergestalt gerühret, daß es nicht anders war, als ob ihnen ein Schwerdt durch die Seele dringe. 2) Sie fiengen an ihre an Jesu verübte Bosheit schmerzlich zu bereuen, dem lebendigen und kräftigen Worte des Heil. Geistes zu glauben, und sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Worauf ihnen Petrus zur Antwort gab: Thut Buße und lasse sich ein ieglicher tauffen auf den Nahmen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heil. Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheissung, v. 38. 39. 3)

Der Apostel fordert zum ersten *μετάνοιαν*, Buße, das ist, nach dem Grund-Texte, eine gründliche Aenderung des Herzens und Sinnes, ein ernstliches Nachdenken des begangenen Verschens, eine wahre Reue und Verabscheuung der Sünden, welche da würcket eine Reue zur Selig-

2) Das will der Nachdruck des im Grund-Texte befindlichen Wortes, *κατενώπιον*, sagen, als welches von einem durch Betrübniß zer schlagenen und schmerzhaft verwundeten Herzen gebraucht wird. Die LXX. Dolmetscher haben, Ps. CIX. 16. כָּרַךְ לִבִּי כָּרַךְ, durch *κατενώπιον τῆ καρδίας*, einen, dessen Herz mit innigster Betrübniß zerknirscht und zer schlagen, übersetzt. Es will demnach Lucas anzeigen, daß die Rede, welche Petrus aus Erlebe des Geistes gehalten, schärffer gewesen, denn kein zweyschneidig Schwerdt und durchgedrungen bis zur Zertheilung der Seelen und des Geistes Hebr. IV. 12. daß also seine Zuhörer dadurch in die innerste und schmerzlichste Betrübniß über ihre begangene Bosheit gesetzt worden. Conf. Sterco in Comment. Pr. ad h. l. p. 75. Johann Ludwig Lindhammer ad h. l. p. 120.

3) Nach den Auslegern über die Apostel-Geschichte können über diese Stelle ins besondere nachgelesen werden des berühmten Theologi D. Friedrich Ernst Meiß Inaugural-Dissertation de Baptismo, welche an. 1699. zu Leipzig zum Vorschein kommen, wie auch Theophili Alethæ gründliche Erläuterung Tom. I. 10. Versuch p. 589. 1699.

keit. 4) Sie ist vergesellschaftet mit einer gläubigen Zuflucht zu der Gnade Gottes in Christo und mit einem wahrhaftigen Vorsatz eines neuen Gehorsams. Die Zuhörer Petri waren zwar durch seine Predigt herzlich gerühret, und zum Anfang der Bereuung ihrer Sünden gebracht worden, aber damit war es noch nicht ausgerichtet für Gott, sondern sie mußten in der Erkenntniß Christi gegründet werden, und ihn mit einem Gnadenhungrigen Herzen ergreifen lernen. 5)

- 4) *μετανοεῖν*, heist eigentlich eine Sache nachher bedencken, und alsdenn über die Thorheit, die man vormahls begangen, eine herzlichliche Reue empfinden: Denn

Vor gethan und nach bedacht

Hat manchen in groß Leid gebracht.

Es wird also dem *προνοεῖν*, eine Sache vor der That wohl überlegen, entgegen gesetzt. Ein gleichgültiges Wort ist *μεταμύεισθαι*, als welches gleichfalls eine begangene That so erwegen, daß man sich herzlich darüber betrübet, in heiliger Schrift angezeigt. So braucht dasselbe der Heiland in dem Gleichnisse vom ungehorsamen Sohne, den nachgebends sein Ungehorsam gereuet, daß er auch würcklich solches gebessert und geändert, *ὅτι ἔρον δὲ μεταμεληθεὶς ἀπ' ἧλθε*. Matth. XXI. 29. und im 32. vers. wirfft er denen Jüden vor, daß sie keine *μεταμύεισιν*, keine Reue auf die Buß-Predigt Johannis bezeuget. Es ist also falsch, wenn Beza in seinen Anmerkungen über Matth. III. und mit ihm Danaus, Musculus, Zanchius, und andere, einen Unterscheid machen wolten unter *μετανοεῖν* und *μεταμύεισθαι*, indem sie vorgegeben, das erste zeige eine solche Betrübniß über eine begangene That an, daß man sich würcklich bessere, mithin würde es nur im guten Verstande gebraucht: das andere aber fasse nur eine schlechte Betrübniß und Reue in sich, ohne einige Aenderung des begangenen, da einer nur bloß wolte, es wäre eine Sache, sie möchte böse oder gut seyn, nicht geschehen. Dieser Unterschied ist weder in der Schrift noch in denen Kirchen-Vätern gegründet, ja wir finden auch das Gegenheil bey Profan-Scribenten, deswegen lesen auch Hesychius und Suidas *μεταμύεισθαι* & *μετανοεῖν* zusammen, als gleichgültige Wörter, und erklären eins durchs andere. v. Thom. Gatacker. Advers. Miscell. Posth. c. XXXIX. p. 727. seqq. Eduard. Leigh Critica Sacra N. T. p. m. 435. seqq. Theophilus Alethæus T. I. 10. Versuch p. 590. seqq. not. b.

- 5) Ob gleich die Herzen der Zuhörer Petri schon kräftig durch Petri Predigt waren gerühret worden, so daß sie ausrieffen: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? So fordert dennoch der Apostel *μετάνοιαν*, Buße, von ihnen. Niemand meine, als ob die Reue hier ausgeschlossen werde, weil die Zuhörer Petri schon solche vorher bezeuget. Denn ob gleich dieselbe schon

Zum

Zum andern erfordert der Apostel die Tauffe auf den Nahmen Jesu Christi, dadurch sie in den Gnaden-Bund Gottes solten aufgenommen werden, Vergebung der Sünden und die Gabe des Heil. Geistes empfangen. Denn eben diese ist das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heil. Geistes, welchen er ausgegossen hat reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung, Tit. III. v. 5. 6. 7. 6)

durch die vorkommende Gnade des Heiligen Geistes in ihren Herzen war gewürket worden, so erfordert doch der Apostel, daß dieses Werck der Buße fortgesetzt würde, daß sie immermehr und mehr in der Erkenntniß ihrer Sünden, in der Betrübniß und Empfindung des Göttlichen Zorns über dieselben, wie auch in dem ernstlichen Vorsatz, sich vor allen Sünden in Zukunft zu hüten, möchten wachsen und zunehmen. Mit hin faßet das Wort *perpetua* beyde Stücke der Buße, wie auch die Früchte derselben, nemlich die wahre Lebens-Besserung in sich. conf. die angeführte Dissertation D. Fried. Ernst Meiß S. 6.

6) Wann Petrus von seinen Zubehorn fordert, sie solten sich tauffen lassen auf den Nahmen Jesu Christi, so will er keines weges die von dem Heilande Matth. XXVIII v. 19. vorgeschriebene Tauff-Formul im Nahmen des Vaters, Sohnes und des Heiligen Geistes zu tauffen ändern. Dieses haben so wohl die Socinianer, als auch einige der Römisch-Gesinnten jedoch aus ganz unterschiednen Absichten zu behaupten gesucht. Jene, damit sie den Grund, Einsetzung und Nothwendigkeit der Tauffe überein hauffen werffen, und den Leuten beybringen möchten, man habe solche eben nicht als ein Göttlich und schlechterdings nothwendiges Werck anzusehen, weil auch selbst die Apostel nach eigenem Gefallen die Tauff-Formul geändert: diese, damit sie die Beraubung des Kelchs, den sie eigenmächtig denen Layen verlagern, einigermaßen beschweigen können. Denn da die Apostel die Tauff-Formul geändert, so stehe es dem vermeynten Nachfolger Petri frey, auch wohl bey Ausheilung des heiligen Abendmahls, eine Aenderung zu treffen. Von jenen, kan zugeschlagen werden der selige D. Scherzer in Colleg. Anti-Socin. Disp. XCIV. p. 824. Der letztern Meynung haben Biel, Hardingus und Bellarminus zu behaupten gesucht. Aber beyder Vorgeben streitet schnurstracks wider den Sinn des Heiligen Geistes und die geoffenbahrte Wahrheit. Denn da der Heiland die Sacramenta selbst eingesezet, so war den Aposteln keines weges erlaubt, nur das geringste zu ändern, sonst würden sie der Weisheit und dem Befehle des Heilandes zuwider gehandelt haben. Was aber unsere Worte Petri anbetriefft, so mercken wir einmahl an, daß allhier noch nicht die Intention des Apostels gewesen, die verordnete Tauff-Formul zu recitiren,

Wenn aber hier der Apostel spricht: Es lasse sich ein ieglicher tauffen auf den Nahmen Jesu, so sehen wir wohl, wem derselbige die Tauffe zuerkennet, und wer derselben fähig werden soll? Nämlich ein ieglicher Mensch von beyderseits Geschlechte, Alte und Junge: Denn sie sind alle Fleisch vom Fleisch gebohren, aus sündlichem Saamen gezeuget, und bedürffen daher der Wiedergeburt, ohne welche es unmöglich ist in das Reich Gottes einzugehen, Joh. III, 3.

Daher sehet er sehr merckwürdig hinzu: Denn euer und

welches alsdenn erstlich nöthig war, als er die Tauffe würcklich verrichtete. Hiernächst ist der Verstand der Redens-Art: auf den Nahmen Jesu Christi getaufft werden, wohl zu mercken. Sich auf den Nahmen Christi tauffen lassen, heist an diesen und andern Orten heiliger Schrift nicht nur auf seinen Befehl, sondern auch mit gläubiger Bekennniß seines Nahmens und zuversichtlicher Ergraeiffung seines Verdienstes, Krafft dessen uns die Tauffe von unsern Sünden abwäschet, getauffet werden, und zwar, im Nahmen des Vaters, Sohnes und des Heiligen Geistes, wie der Heiland selbst diese Formul vorgeschrieben. Ich erlääutere dieses mit einer gleichgültigen Redens-Art aus Joh. XVI. v. 23, 24, 26. allwo in Jesu Nahmen beten nichts anders heist, als auf Befehl, nach dem Willen, und mit gläubiger Ergraeiffung des Verdienstes des Heilandes beten. Und so ist auch die Redens-Art, auf den Nahmen Christi getaufft werden, zu erklären. Am meisten beseltiget die gegebene Erklärung die Redens-Art Pauli: *eis ton thanaton xristu bathisqenai*, in den Tod Christi getauffet seyn, Rom. VI, 3. als in welcher nicht die Formul zu tauffen vorgeschrieben, sondern die Krafft und Würckung derselben angezeigt wird, und heist in den Tod Christi getauffet werden nichts anders, als die Krafft des Todes Christi durch die Tauffe erlangen, nämlich Verabebung der Sünden und das Vermögen in einem heiligen Leben zu wandeln. Und hätten die Apostel die Tauff-Formul geändert, so würde man in der ersten Kirchen Zweiffels ohne bey ihrer Veranstellung geblieben seyn. Nun aber finden wir bey denen ältesten Kirchen-Vätern, daß man in der ersten Kirche iederzeit die Tauffe im Nahmen des Vaters, Sohnes und des Heiligen Geistes verrichtete. Die Stellen aus denenelben kan man bey Suicero in Theol. Eccles. T. I. p. 635. nachlesen; auch hat vieles Joh. Ludewig Lindhammer in Act. Apostol. c. II. 38. p. 126. not. o. angeführet. Man kan ferner davon nachlesen des seligen D. Caspar Löschers Diss. de Baptismo in Nomine Christi Vitenberg. 1694. D. Fried. Ernst Weiß 1. c. §. 10. Alethæi Erleuterungl. c. p. 596 seqq. welcher letztere p. 600. seq. not. 5. zeigt, wie selbst der gelehrte Jesuite Jo. Harduinus in Diss. de Baptismo in Nomine Christi Paris. 1684. das falsche Vorgeben seiner eigenen Glaubens-Genossen nachdrücklich widerleget.

eurer

eurer Kinder ist diese Verheißung, welche der getreue Gott der Buße und Tauffe beigefügt hat, und darinne bestehet, daß der Heil. Geist in der Tauffe über sie soll ausgegossen, ihnen die Sünden vergeben und sie zum Reiche Christi befördert werden. 7)

Es mußten damahls nicht nur Alte und Erwachsene, welche dem Jüdischen Aberglauben absagten und sich zum Reiche Christi bekehrten, getauft werden, sondern die Verheißung von der Vergebung der Sünden und Erlangung des Heil. Geistes, folglich die Gabe der Heiligung, gehörte auch vor die Kinder. Nicht nur die Grossen und Erwachsenen hatten sich derselben zu erfreuen, sondern auch die Kleinsten vom Mutter-Leibe an, als welche nach Pauli Zeugnisse, 1 Cor. VII, 14. nicht unrein, sondern heilig sind. 8) Von Natur sind sie nicht heilig, denn da sind wir

7) Zwar recommendiret. der Apostel erst *μετανοίας*, weil er zu Erwachsenen redet, bey welchen allerdings rechtschaffene Buße vor der Tauffe vorhergehen muß. Aber wenn er hinzu sezet: Lasse sich ein ieglicher tauffen, so will er nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die zarten Kinder verstanden wissen, welches der Zusatz beweiset: Euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, nemlich von Vergebung der Sünden und der Gabe der Heiligung, deren auch die Unmündigen fähig sind. v. Lindhammer l. c. p. 131. Es können demnach die Wiedertäufer aus unsern Worten keinesweges beweisen, es gehöre die Tauffe nicht vor die Kinder, sondern nur die Erwachsenen, als welche, da sie zum Gebrauche der Vernunft gelanget, alleine Buße, so vor der Tauffe vorhergehen müßte, thun könnten. Denn redete er in dem ganzen Zusammenhange alleine von Erwachsenen, so wäre es allerdings an dem, daß die Kinder-Tauffe daher nicht könnte bewiesen werden; sondern man müßte den Grund vielmehr in andern Schrift Stellen suchen: Aber es könnte auch aus dieser Stelle nicht wider die Kinder-Tauffe argumentiret werden. Denn was wäre das vor ein Schluß: weil bey denen Erwachsenen vor der Tauffe Buße hergehen muß, so soll man die Kinder nicht tauffen. Alleine, da der Apostel zwar zu Erwachsenen redet, aber nachgehends en general spricht, lasse sich ein ieglicher tauffen (welches Wort *παντας* gewiß nicht auf die Erwachsenen alleine gehet, sonst würde er auch gesagt haben, ein ieglicher thue Buße) und dieses in folgenden auch auf die Kinder restringiret: Euer und eurer Kinder ist diese Verheißung; So folget ein richtiger Schluß aus diesen Worten, daß die Kinder allerdings sollen getauft werden.

8) Diese sehr schwere Schriftstelle ist auf mannigfaltige Art erklärt worden. Denn wenn der Apostel sagt: Eure Kinder sind heilig, und mit diesem Argument beweisen will, daß die ungleiche Ehe eines Paares, so theils Christlich,

alle aus sündlichem Saamen gezeuget und in Sünden empfangen worden, Pl. Ll, 7. Sind sie aber heilig, so müssen sie der Heiligung theilhaftig werden durch den H. Geist, welcher durch das Bad der Wiedergebuhrt über sie ausgegossen wird.

Es war kein absonderlicher Befehl Christi nöthig wegen der Kinder-Tauffe, denn der allgemeine Befehl erweist dieselbe schon sattsam, den wir Matth. XXII. 19. lesen: **Gehet hin, und lehret alle Völker, und täuffet sie im Nahmen des Vaters,**

theils Heydnisch, nicht durch die Desertion zu zertrennen sey, so haben einige diese Worte bloß von einer bürgerlichen Heiligkeit erklären wollen, als wären die Kinder nicht unächt und unehrlich, mithin sey auch die Ehe vor rechtmäßig zu halten. Diese Meynung hat Marloratus ad h. l. p. 693. sehr wohl wiederleget. Zu was sonst vor Gedancken diese Worte Gelegenheit gegeben, übergeben wir mit Stillschweigen, und mercken kürzlich an, daß es wohl am besten gethan sey, wenn man diese Worte von der sanctitate Ecclesiastica, oder äußerlichen Kirchen-Heiligkeit erkläret, daß nemlich solche Kinder nicht außer, sondern in der Kirche geböhren würden, mithin das nächste Recht zur heiligen Tauffe als dem Mittel der Wiedergebuhrt und Heiligung hätten: waren beyderseits Eltern Heydnisch, so konten und durfften ihnen die Kinder mit nichten wieder ihren Willen genommen und zur Tauffe befördert werden: anders aber verhielt sich mit denen, wo ein Theil der Christlichen Religion zugethan war, deren Kinder hatten nicht weniger das Recht zur heiligen Tauffe, als die von beyderseits Christlichen Eltern geböhren wurden. Es schreibt demnach der selige D. Calovius sehr wohl über diese Stelle p. 248. Das ist nur eine äußerliche und nicht innerliche Heiligkeit, welche allein aus dem Glauben kömmt. Es bestehet aber diese Heiligkeit solcher Kinder darinnen, daß sie so wohl, als die Kinder, deren beyde Eltern der Christlichen Religion zugethan sind, einen Zutritt zu der heiligen Tauffe haben, daß sie dadurch in den Gnaden-Bund können aufgenommen werden. Eben so erkläret diese Stelle der selige D. Spener im thätigen Christenthum P. I. p. 862. Einigemassen kan hiermit conferirer werden, was der gelehrte Lightfoot in Horis Hebr. & Talmudic. ad h. l. p. 193. von dem Wort **וישיר** angemercket; wie auch dasjenige was Joh. Christophorus Wolfius in Curis Philologic & Critic. ad h. l. p. 402. seq. geschrieben, welcher iedoch in etwas von unserer Meynung abweicht, und die Worte so erkläret, es wären die Kinder Gottes lieb und angenehm, weil der eine Theil der Eltern, von denen sie gezeuget, demselben gefiele, durch welche sie könten in der heilsamen Lehre unterwiesen, und zum Bunde Gottes befördert werden. Findet aber unsre Meynung statt, so ist der Schluß richtig, daß nemlich der Ehestand nicht vor unrechtmäßig oder an und vor sich als unrein und Gott mißfällig anzusehen sey, sondern es könten solche Eheleute, wenn sie nun endlich einmahl sich zusammen verheyrathet, verheymlichen wohnen.

und

und des Sohnes, und des Heil. Geistes. 9) Wie denn auch nicht weniger die Kinder-Tauffe aus denen oben angeführten Worten Petri folget: Lasse sich ein ieglicher tauffen auf den Nahmen Jesu Christi, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heil. Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheissung. So wenig beym heiligen Abendmahl ein besonderer Befehl Christi nöthig war, daß es auch die Weibs-Personen geniessen sollen, massen es schon an dem allgemeinen Befehl gnug ist, wenn es heist: Trincket alle daraus: Eben so wenig ist es nöthig gewesen, daß ein besonderer Befehl wegen der Kinder-Tauffe gestellet würde, weil solche schon sattsam aus denen allgemeinen Worten: Tauffet alle Heiden, erwiesen werden kan. Denn unter den Nahmen aller Völcker oder Heiden werden gewiß auch die kleinen Kinder mit begriffen. 10) Beym

9) Zwar wollen die Wiedertäufer und Mennonisten diesen Befehl des Heilandes lieber zu ihrem Behuffe anführen, indem sie vorgeben, es folge daraus, daß man die Kinder erst lehren, und im Christenthum unterweisen, alsdenn aber tauffen solle, mithin dürffe die Tauffe nicht in der Kindheit geschehen, sondern geböre vorß erwachsene Alter. vid. D. Borsacci Anabaptismus Reprobatus Cap. 22. p. 186. sq. Aber gesehet, daß das im Grund-Texte befindliche Wort *μαθητευματα* vor *διδασκαλει* (lehret) gesezet würde, wie es die Gegner annehmen, so würden sie doch ihren Zweck nicht erlangen. Denn es redete auf diese Weise der Heiland von denen Erwachsenen, deren zu Anfange der Christlichen Kirche der größte Hauffe war, so getauft wurden. Diese mußten freylich vorher gelehrt und unterrichtet werden, ehe sie der Tauffe fähig seyn konten. Aber daraus folgt noch lange nicht, daß die Kinder von der Tauffe abzuhalten, weil das Lehren cesliret. Jedoch es lehret uns die Haupt Sprache, daß ein ganz anderer Verstand der Worte sey, als die Wiedertäufer vorgeben. Denn *μαθητευμα* heist nicht lehren, sondern zu Jüngern machen, und also ist der Verstand dieser Worte folgender: Gehet hin in alle Welt und machet alle Völcker zu Jüngern, indem ihr sie taufft. Gleichwie nun zu allen Völkern auch die kleinen Kinder gehören, also sollen selbige auch nach dem Befehle des Heilandes getauft werden. Es kan davon nachgesehen werden des seligen D. Andrea Kunadi Dissert. über diesen Locum, welche er zu Wirtenberg ao. 1657. gehalten. Auch hat denen Wiedertäufern Borsaccus l. c. sehr wohl geantwortet; wie auch Johann Windler in der Vertheidigung seines gründlichen Beweises der Kinder-Tauffe c. 1. §. 3. von p. 14. bis p. 38.

10) Die Wiedertäufer und Mennonisten bringen so sehr darauf, daß wir den

Evan-

Evangelisten Marco XVI, 15. 16. braucht der Heiland gar das Wort Creatur: Prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Er versteht die vernünfftige Creatur, nemlich, mit einem Worte: die Menschen. Sollen diese aber alle getauffet werden, so gehö- ren hieher ja wohl auch die kleinen Kinder, als welche nicht weni- ger Creaturen sind, als die Erwachsenen. II) Es ist ja der klei- nen Kinder nach Christi Zeugniß das Reich Gottes, Marc.

Befehl mit so vielen Worten und Sylben beweisen sollen: Tauffet die klei- nen Kinder; aber wo stehet denn das Gegentheil mit so vielen Worten: Tauffet die kleinen Kinder nicht? Dieses folgern sie aus verdreheten und falschen Erklärungen heiliger Schrift. Warum wollen sie uns denn unsern Satz nicht zugestehen, den wir durch richtige Folge aus sehr vielen Sprüchen und beständiger praxi der Apostel und ersten Kirche beweisen? Und wo stehet denn mit eben so viel Worten und Sylben, daß man Weiße-Personen tauffen soll? Dennoch thun solches die Wiedertäufer. Wo stehet, daß ein Christe nicht mit gutem Gewissen ein Obrigkeitlich Amt führen könne? Und doch wird solches von ihnen gelehret. So fordert man immer von andern, was uns selbst unmöglich ist zu beweisen. vid Borfaecus l. c. e. 22. p. 184. seqq.

II) In diesem Spruche vermeynen die Wiedriggesinnten abermahls ein starkes Palladium zu finden, das ihren Satz nachdrücklich vertheidige. Denn da der Heiland befehle das Evangelium vor der Tauffe zu predigen, so könne dieses nicht den kleinen Kindern geschehen, als welche die Predigt des Evangelii weder anhören noch verstehen könnten. Alleine es hat ihnen der gelehrte Ham- burgische Theologus Johann Windler l. c. §. 4. p. 39. seqq. sattsam geant- wortet. Denn wenn der Heiland befehle das Evangelium zu predigen aller Creatur, so wird dadurch angezeigt der Gnaden-Beruff Gottes an alle Menschen zum ewigen Leben. Dieser solle geschehen durchs Wort, und hei- ligen Sacramenta. Sie sollen das Evangelium predigen nicht nur durch Lehren, sondern auch durch Administration der heiligen Sacramentorum, welches der Zusatz erweist: Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig. Ob nun wohl das gepredigte Wort nur vor die Erwachsenen gehöret, so sind doch deswegen die Kinder von der Tauffe nicht ausgeschlossen, als welche gleichfalls einen wichtigen Theil aller vernünfftigen Creaturen nemlich der Menschen, die die edelsten unter denen Creaturen sind, aus machen. Sonst haben so wohl der Straßburgische Theologus D. Bernhard Wagner als der selbige D. Scherzer in Leipzig besondre Disputationes über diesen Locum ge- halten, und selbigen sehr schön erläutert.

X, 14.

X, 14. (12) spricht der Heiland: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Sind sie des Reichs Gottes fähig, so können ihnen gewiß die Mittel nicht versaget werden zu diesem Reiche Gottes zu gelangen. Und kan niemand in das Reich Gottes kommen, es sey denn, daß er gebohren werde aus Wasser und Geist, Joh. III, 5. (13) so folget, daß das Wasser-Bad der hei-

12) Hierüber bedient sich D. Boetaccus l. c. p. 165. folgender Worte: Weil nun der Herr Jesus den unmündigen Kindern seinen Mund mit Segen, seine Hand mit Anrühren, seinen Segen mit seinen holdseligen Lippen gönnet, und gegeben, was solte man denn den Kindern das heilige Tauf-Wasser versagen? Daher hat man auch schon in der alten Kirche diese Worte des Heilandes, die Kinder-Taufe zu beweisen, angeführt. Tertullianus, der die Kinder-Taufe in Zweifel gezogen, schreibt libr. de Baptismo c. 18. *Ait quidem Dominus, nolite prohibere illos ad me venire, es spricht der Herr, wehret denen Kindern nicht zu mir zu kommen: Zwar führet er solche nur als einen Einwurff an, denn er setz hinzu: Veniant, dum adolefcunt, veniant, dum discunt, dum quo veniant, docentur. Sie sollen kommen, wenn sie groß werden, sie sollen kommen, wenn sie lernen, und gelehret werden, wohin sie kommen. Jedoch erhellet dieses daraus sattsam, daß man schon ehemahls solchen Beweises sich bedienet.*

13) Man hat sich Mühe gegeben, diesen schönen Spruch des Heilandes auf alle Art und Weise zu verdrehen, weil daraus theils die Krafft u. Wirkung, theils die Nothwendigkeit der H. Tauffe allzudeutlich in die Augen leuchtet. Calvinus hat in Institut. l. V. c. 16. §. 25. diese Worte, aus Wasser und Geist gebohren werden, durch eine Figur, so man *Hendiadyn* nennet, erkläret, es müsse nemlich der Mensch gebohren werden durch den H. Geist, der ein Wasser ist, oder durch geistlich Wasser, nemlich den Heiligen Geist selbst, der sich als ein Wasser in heiligen Schrift offenbahret. Ihm sind *Piscator* und *Bullinger* in ihren Anmerkungen über diese Stelle, wie auch *Chamier* T. IV. Panstr. Cath. libr. V. c. IX. a §. 9-51. treulich nachgefolget. Eben das will uns *Grotius* in seinen Anmerkungen bereben. Warum man aber auf dergleichen Wort-Zwang gefallen, kan iederman leicht einsehen. Es wollen sich dieselben nicht schicken zu der einmahl gefassten Meynung, die Tauffe sey nur ein äußerlich Zeichen, nicht aber ein kräftig Mittel die Wiedergebuhrt zu würden; dannerhero hat man alles verdrehen müssen, was nicht in gedachten Kram dienen wolte. Eben dieses mag auch wohl die Absicht der *Socinianer* seyn, wenn sie eben diese Erklärung in *Racov. Catech.* p. 231. beliebet. Ihre Worte lauten also. Was er (der Herr Jesus) allda sagt von Wasser und Geist, das sind nicht unterschiedene Dinge; sondern durchs Wasser wird der
E
ligent

ligen Tauffe auch vor die kleinen Kinder gehöre, als derer das Reich Gottes ist. Es müssen ja wohl die Kinder in den Gnaden-Bund Gottes aufgenommen werden, und das Recht darzu

Geist selbst verstanden oder geistlich Wasser. Denn auch allhier kan das Wort: und, bedeuten, das ist. Denn da sie die Tauffe eine bloße Ceremonie nennen und auch davor halten, so hat dieser Spruch Gewalt leiden müssen, weil er ihrer vorgelassen Meynung widerspricht. Ein ungenannter Auctor bey Andio in Interpretat. Parad. p. 190. erklärt hier Wasser durch Fleisch, weil das Wasser nach vieler alten und neuen Weltweisen Meynung das Principium der fleischlichen Zeugung sey, und alle Körper aus demselben ihren Ursprung hätten. Sey also der Verstand dieser Worte der: Wenn nicht jemand geboren würde aus Fleisch, das ist, Leib und Seele mit einander vereiniget würden, so könne er nicht ins Reich Gottes eingehen. Es ist gut, daß der Auctor selbst diese Auslegung paradox nennet, denn gewiß künat seine Meynung nicht allein paradox, sondern auch so absurd, daß sie keiner Wiederlegung nöthig hat. Weil wir oben einiger Reformirten Meynung erzeulet, so können wir nicht umbin, auch des berühmten Friedrich Adolph Lampens zu gedencken, welcher in seinem Commentar. ad h. 1. p. 565. seqq. nicht nur in dieser Stelle, sondern auch Tit. III. 5. wo die Tauffe ein Bad der Wiedergeburt heisset, das Wort Wasser von dem Gehorsam Christi erklärt, daß der Verstand dieser Worte der wäre: Wir werden wiedergeboren durch den Gehorsam oder das Verdienst Christi und durch die Würkung des Heiligen Geistes. Aber es ist ja diese Regel auch so gar in der gesunden Vernunft feste gegründet, daß man von dem eigentlichen Verstande derer Worte in Auslegung einer jeden Schrift nicht abweichen darff, wenn es nicht die äußerste Nothwendigkeit erfordert. Denn wenn dergleichen Verdrehungen u. Allegorien einem jedem erlaubet wären nach seinem Kopffe zu dichten, so würde alle Gewißheit in Erklärungen wegfallen, und ich weiß nicht, was vor Ungeheuer heraus kommen. Nun aber wissen wir ja aus sehr vielen Sprüchen heiliger Schrift, daß wir durch die Tauffe von unsern Sünden abgewaschen, und in den Bund Gottes aufgenommen werden. Warum wollen wir nun die Worte des Heilands nicht in eigentümlichem Verstande annehmen, und vom Tauff-Wasser erklären? Und wenn sonst keine Stelle in heiliger Schrift wäre, als diese, worinnen der Tauffe solche Kraft zugeschrieben würde, es wäre aber auch keine, die solche läugnete, so wäre man doch gehalten, so lange bey dem eigentlichen Wort-Verstande zu bleiben, bis das Gegenheil gezeiget würde. Man siehet hieraus, auf was vor Dinge menschlicher Wis verfallen kan, wenn er sich vorgesezt etwas schlechterdings zu behaupten. Wir sind gewiß überzeugt, daß die Erklärung dieser Worte, die der Auctor derer Clementinischen Homilien, so im 2ten Seculo gelebet haben soll keine Wichtigkeit habe, der sie also periphrahet: Warlich warlich ich sage euch, so ihr nicht wiedergeboren werdet, aus lebendigem Wasser haben,

haben, massen der Apostel, (wie wir oben gehöret) ausdrücklich spricht: Euer und eurer Kinder ist die Verheissung. Ach ja, Meine Liebsten, wer wolte dieses Recht den kleinsten Kindern absprechen, da **GOTT** ihre Zuversicht ist, wenn sie aus Mutter Leibe gezogen werden, und wenn sie noch an ihrer Mutter Brüsten sind? Du hast mich, heist es im Pl. XXII. 10. 11. aus meiner Mutter Leibe gezogen, du warest meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Auf dich bin ich geworffen aus Mutter Leibe, du bist mein **GOTT** von meiner Mutter Leibe an. Und im Pl. LXXI. 5. 6. finden wir eben das: Du bist, heist es, meine Zuversicht, **HERR**, **HERR**, meine Hoffnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutter Leibe an, du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, mein Ruhm ist immer vor dir. In diesen angeführten Stellen wird denen Kindern von Mutterleibe an, Zuversicht und Glauben zugeschrieben. (14) Darüber mache sich niemand Gedanken, wie die Kinder, so noch keinen Verstand haben, solche Zuversicht und Glauben

ser, im Nahmen des Vaters, Sohns und des Heiligen Geistes, so werde ihr nicht in das Himmelreich eingeben. Kan nun niemand ins Reich **GOTTES** Kommen, als durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung, und sagt von denen Kindern der Heiland, daß solcher das Reich **GOTTES** sey, so folgt hieraus unwiederprechlich, daß die heilige Tauffe als das Bad der Wiedergeburt auch vor sie gehöre.

- 14) Weil in der erstern Stelle aus dem Pl. XXII. von dem Vertrauen, so der Herr Mesias auf seinen himmlischen Vater und dessen Verstand, von Mutterleibe an gesetzt, gehandelt wird, und gar leicht der Einwurff erfolgen dürfte, es könne solches auf andre Menschen-Kinder nicht appliciret werden: So beweiset Davids Exempel aus dem Pl. LXXI. daß auch Kinder in der Jugend und **WORT** von Mutterleibe an, oder so bald sie an Mutterleibe ausgegangen, ihr Vertrauen auf **GOTT** setzen können. Und zwar beschreibet David ihre Zuversicht mit dem Worte **WORT** welches so ein festes und unbewegliches Vertrauen anzeigt, als etwan ein Haus, so auf festen Grunde und den stärksten Säulen stehet, von keinen Sturmwinden kan wankende gemacht werden. Und solche feste, solche unbewegliche Zuversicht wird denen zartesten Kindern von Mutterleibe an zugeschrieben. Man kan nachlesen, was der sel. Herr D. Geierus über diese Stelle Pl. LXXI. angemercket hat.

haben können? Wenn sie getauffet werden, so empfangen sie in der Tauffe den Heiligen Geist, und dieser Allmächtige wird wirken, wie er den Glauben in ihnen würcke. Wir können auf diesen Einwurff füglich mit denen Worten des Heilandes antworten: Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Säusen wohl, aber du weißt nicht von wannen er kömmt, und wohin er fährt: Also ist ein ieglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Joh. III. 8. (15) Ist der Glaube bey de-

15) Auch hier theilen sich die Ausleger in zwey Classen, einige erklären die Worte vom Heiligen Geiste, welche Augustinum zum Vorgänger haben. Andere von dem natürlichen Winde. Und diese letztere Meynung behauptet Lampe in seinem Comment. ad h. l. p. 575. sehr wohl, theils aus dem Nachdrucke der Particulæ Comparationis *utrus*, theils aus dem eigenthümlichen Verstande des Wortes *νεύμα* der Wind, bey welchem man stehen müsse bleiben. Und wäre zu wünschen, daß er in denen Worten, aus Wasser und Geist wieder gebohren werden, sich diese Regel feste eingepägt gehabt, so würde er nicht die richtige Strasse verlassen haben. Wir stimmen an diesem Orte seiner Meynung bey, und verstehen die Worte vom natürlichen Winde. Weil Nicodemus in volle Verwunderung gesetzt wurde, als ihm der Heiland von der geistl. Wiedergeburt vorgeprediget, indem er die Art und Weise derselben nicht verstehen konte: So will ihn der Heiland dahin anweisen, daß er hier seine Vernunft schlechterdings müsse unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen, und dieses Geheimniß glauben, ob er gleich die Art und Weise nicht begreifen könne. Er nimmt aber aus dem Reiche der Natur ein Gleichniß, und zeigt, wie wir auch wohl in natürlichen Dingen die Art und Weise, wie dieses oder jenes geschehe und zugehe, nicht verstünden, doch könnten wir die Sachen nicht läugnen, weil wir die Wirkung davon empfinden. Also empfinden wir die Krafft und Wirkung des Windes, wissen aber nicht, wo er herkomme oder hinfahre. Wie vielmehr solten wir in solchen Geheimnissen, als die Wiedergeburt die Sachen glauben, ob uns auch gleich die Art und Weise verborgen. Wir wollen dieses auf den Glauben und die Zuversicht der zarten Kinder, die an ihrer Mutter Brüsten liegen, appliciren. Freylich wissen wir nicht, wie es zugehet, daß solche Kinder den wahren Glauben haben sollen, und wie der Heilige Geist solchen in ihnen würcket, und dennoch ist er actus und in der That selbst da. Die Sache wissen wir, die Art und Weise überlassen wir dem allwissenden Gott, der denen Kindern den Glauben verheissen, der wird auch wissen, wie er denselben in ihnen würcken könne. Wissen wir doch nicht einmahl die Art und Weise, wie der Glaube in denen Erwachsenen gewürcket wird, und dennoch glauben alle die Sache selbst. Warum will man denn so viel Widerspruchs machen, was die zarten Kinder anbe trifft? Hiermit fällt ein starcker Einwurff derer Mennonisten weg, weil sie
nen

nen Kindern kein Fides reflexa, das ist, können kleine Kinder keine Reflexiones über göttliche Dinge machen, so ist er doch bey ihnen directa, das ist, er ist allerdings auf Gott gerichtet, und erfordert, noch præsupponiret eben keinen Gebrauch der Vernunft. Daher was sie mit dem Munde nicht können von sich geben, da ihnen die Rede fehlet, das können sie doch im Herzen bekennen, durch die Wirkung des Heiligen Geistes, den sie in der Tauffe empfangen. Ich bin versichert, wenn das kleinste Kind reden könnte, das getaufft ist, so würde es mit Freudigkeit und Gewisheit sprechen: Ich sage ab dem Teufel und allen seinen Wercken: Ich glaube an Gott den Vater, Sohn und Heiligen Geist. Hat sich doch Gott aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen eine Macht zugerichtet. Pl. VIII. 3. (16) welchen Spruch der Heiland wiederholet, da auch die kleinen Kinder im Tempel das Hosianna schreyen. Matth. XXI. 15. 16. Und gleich wie wir von Johanne dem Täufer lesen, daß er noch im Mutterleibe mit dem Heiligen Geiste erfüllet worden: Luc. I. 15. 44. (17) Also saget Christus ausdrücklich

es unter die unmöglichen Dinge setzen, daß die kleinen Kinder glauben könnten, mithin den Kinder-Glauben vor ein Menschen Gedichte ausschreyen. Vid. Botfaccus l. c. p. 190. 199.

16) Auch aus dieser Stelle erhellet, daß die annoch saugenden oder an der Mutter Brüsten liegenden Kinder den wahren Glauben haben müssen, weil sie Reichsgenossen des Herrn Mesia sind, worzu aber niemand gelanget, als der im wahren Glauben ihn vor seinen geistlichen Gnaden-König annimmt. Ich weiß zwar wohl, daß einige auch diese Worte in allegorischen Verstand deuten, in fide, von denen Kindern oder Einfältigen im Glauben, welches auch graue Männer seyn können, erklären; Aber auch hier hat man nicht Ursache von dem eigentlichen Verstande der Worte abzuweichen, zumahl da der Heiland selbst, als der beste Ausleger der heiligen Schrift solche Worte von den kleinen Kindern erkläret, als im Tempel ihm von garter Jugend das Hosianna zugeruffen wurde. videatur B. D. Geierus ad h. l.

17) Zwar haben Calvinus und längst vor ihm Augustinus nicht statuiren wollen, daß Johannes, ob er wohl im Mutter-Leibe gehüpft, Christum alsdenn erkannt oder an ihn geglaubet, conf. Witius in Miscell. Sacr. P. I. libr. I. Cap. XXI. §. 19. p. 297. seq. & in Præfat. §. 16. p. 17. seq. Aber da der Engel in v. 15. verkündiget, daß er noch im Mutter Leibe mit dem Heiligen Geiste fol-

von denen kleinen Kindern, daß sie an ihn glauben. Denn als er nach Matth. XVIII. 2. 6. ein Kind zu sich geruffen, und es mitten unter seine Jünger gestellet, so hat er endlich ausgeruffen: Wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde und ersäufft würde im Meer, da es am tiefsten ist. (18) Aus allen diesen erhellet, daß auch die kleinsten Kinder des Heiligen Geistes und des Glaubens fähig sind, (19)

te erfüllet werden, so kan gar wohl daraus gefolget werden, daß der im Mutterleibe verschlossene Johannes schon würcklich Christum erkannt und an ihn gegläubet, weil der Heilige Geist, der nicht müßig ist, solchen Glauben in seinem Herzen gewürcket.

18) Hugo Grotius erkläret diesen Ort von schlechten und geringen Leuten, die den Kindern gleich werden, daß also der Verstand der Worte wäre: Nicht nur demjenigen, der einen Propheten oder sonst einen Christen von grossem Wachsimum, sondern auch, der einen von den geringsten derer, die an mich glauben, verachtet, wäre besser ic. Allein es stellt Jesus ein Kind unter seine Jünger, und die Gerinnisten, von denen er hier redet, nennt er, in vorhergehenden vers. 2. 5. τὰ κείνα, und Luc. XVIII. 15. ἄπιστοι, mithin folgt, daß nicht von Kindern qualitate, sed ætate talibus, oder nicht von Kindern den Sitten, sondern dem Alter nach die Rede sey, wenn derer Geringsten gedacht wird. Was darwider eingewendet wird, hat nechst andern Reinesius in Theol. Exeget. P. II. p. 190. feqq. beantwortet. Von diesen Geringsten aber oder kleinen Kindern sagt er, daß sie an ihn gläubeten. Dieses ist ein starcker Beweis, daß auch die kleinsten Kinder den wahren Glauben haben.

19) Den Glauben kleiner und zarter Kinder, und daß solcher in der heiligen Tauffe angezündet werde, läugnen einstimmig die Secimaner im Carechismo Racoviensi p. 225. & 226. Socinus in libello Suasorio, quod Evangelicis debeant se adjungere &c. c. 4. p. 52. alii. Ihnen folgen die Anabaptisten und Mennonisten treulich nach. Im Colloquio Emdano wird statirt, die Kinder würden selig, ob sie gleich nicht gläubten. Die Transylvani in 36 Argument. contra Pædobaptism. arg. 16. allwo man vorgiebt, es könne der Glaube kleiner Kinder aus Gottes Wort nicht erwiesen werden. Menno in Fundament. p. 73. die Kinder könnten nicht an Christum glauben, weil sie das Wort Gottes nicht hören könnten. Was Anton van Dalen davon gehalten kan man bey dem seel. D. Buddeo in Disp. de Pædobaptis. §. 13. 14. p. 35. nachlesen. Einige derer Calvinisten sind auf eben diese Meinung gefallen: Zwinglius schreibt ausdrücklich T. I. Oper. libr. de Provident. c. 6. p. 369. Gewiß wird der Glaube durch die Tauffe nicht erwecket. Calvinus ist zwar lib. IV. Institut. c. 16. §. 19. ungewiß, was er statuiren soll, aber doch in

nichtin

mithin kan ihnen das ordentliche Gnaden-Mittel der Wieberge-
 buhr nicht versaget werden.

Wie nun Christus befelet alle Völker zu lehren oder (nach
 dem Grund Texte) zu Jüngern zu machen, so haben die Apostel
 ganze Häuser und Familien getauffet, unter welchen ohne Zweifel
 fel auch kleine Kinder gewesen, (20) weil sie wohl wußten, daß,

Antidot. Concil. Trid. fol. 280. fällt er auf sententiam negativam. Die-
 sen Vorgängern sind treulich nachgefolget, Beza, Martyr, Piscator, Cunaus
 (welcher lib. III. de Republ. Hebr. c. IX. p. 402. schreibt, es sey die Leebre
 vom Glauben Kleiner Kinder so abgeschmackt, daß man sie mit Ruthen
 streichen solle,) Campegius Vitringa Libr. II. Observ. Sacr. c. VI. §. 24. p.
 m. 339. hält Cunaei Meynung vor vollkommen recht, und habe ihm die Mey-
 nung derer, die den Kindern den Glauben zuschrieben, iederzeit recht alber
 geschienen. Endlich gehören noch hieher viel R^mischgesinnte Lehrer, welche
 fidem a^stualem, den würclichen Glauben den Kindern nicht zugestehen wol-
 ten. Was Bellarminus, Gretserus, Ebermannus, sonderlich Becanus Mar.
 Contr. libr. II. c. 2. p. 484. davon geschrieben, ist bekandt. Forerus schreibt
 im Wunder über Wunder P. II. p. 328. daß die unmündigen Kinder, wenn
 sie getaufft werden, ohne Verstand, würclich glauben, ist eine greiffliche
 Falschheit &c. Ob nicht auch einige derer Lehrer, die sich zwar zur Evangel.
 Kirche bekandt, aber es nicht in allen Stücken mit derselben halten wollen,
 auf diesen Irrthum verfallen, will jetzt nicht weitläufftig untersuchen.
 Gleichwie aber viele diese in heiliger Schrift gegründete Wahrheit von dem
 Glauben zarter oder doch getauffter Kinder in Zweifel gezogen ja gar geläng-
 net, also ist diese himmlische Wahrheit zu allen Zeiten von denen reinen Leh-
 rern der wahren Kirche auf das nachdrücklichste vertheidiget worden. Ich
 will die Systemata Theologica anieso nicht anführen, sondern nur einen ieden
 auf die Dissertation M. Gothofr. Voigts, welche er unter dem Præsidio
 D. Joh. Deutschmanns de Fide Infantum Baptizatorum zu Wittenberg
 Anno 1666. gehalten, zurückweisen, allwo diese Controvers nach allen Um-
 ständen pro und contra ventiliret und abgehandelt wird. Die Argumenta,
 womit der Glaube der kleinen Kinder aus der Schrift erwiesen wird, stehen
 kurz beyammen in Botsacci Anabaptismo Reprobato Cap. 22. p. 191. seqq.
 in des sel. D. Johann Windlers Vertheidigung seines gründlichen Bez-
 weises der Kinder-Tauffe §. 8. p. 60. seqq. In des sel. D. Buddei Diss.
 wider Anton van Dalen de Pedobaptismo, §. 14. p. 36. seqq. Anderer zu
 geschweigen.

20) So schreibt Paulus 1. Cor. I. 16. Er habe τὸν Ἐπιφάνιον ὄνομα, Stephani Haus
 getaufft, das ist, wie es Theophylactus erkläret, τὸς ἐν τῷ ὀνόματι πάντας,
 alle die in seinem Hause sind, und setz derselbe hinzu, es wäre Stephanæ
 Familie die größte und berühmteste damals zu Corinth gewesen. Eben dies
 wie

wie dieselben Gott im Alten Testament durch die Beschneidung am achten Tage in seinen Gnaden-Bund aufgenommen, (21) so sey nun im Neuen Testament an deren statt die heilige Tauffe von Christo eingefeset worden, da er spricht: Gehet hin in alle

ses wird von der Lydia Act. XVI. 15. gesagt, daß sie *ὅν τῶ ἑσπέρου αὐτῆς*, mit ihrem Hause oder ihrer ganzen Familie sey getauft worden. Eben dieses lesen wir I. c. v. 31. 32. 33. 34. von dem Kercker-Meister. Denn als ihn Paulus und Silas ermahnet, er solte an den Herrn Jesum glauben, so wurde er und *ὁ οἶκος*, sein ganzes Haus selig werden, und als sie zu ihm, und zu allen die in seinem Hause waren, das Wort des Herrn geredet, sey er und *ὁ οὖτος οἶκος*, alle die Seinigen, alsbald getauft worden. So befaß auch Petrus zu tauffen alle, die in Cornelii Hause waren, Act. X, 48. und sagt Petrus in seiner Schug-Rede, es sey *πᾶς οἶκος*, sein ganzes Haus oder Familie gewesen. Nun gehören ja zum Hause nicht nur die Eltern, sondern auch die Kinder, sie mögen groß oder klein seyn, ja Knechte und Mägde wes Alters sie nur sind. Und diese alle sind von denen Aposteln getauft worden. Wer wolte wohl läugnen, daß sie nicht kleine Kinder getauft? Es hat dieses Argument sehr stark getrieben und erläutert Campegius Vitringa Observat. Sacr. Lib. II. Cap. VI. §. 3. seqq. pag. 319. seqq.

- 21) Gewiß, ein wichtiger Beweis, daß denen zarten Kindern die Tauffe nicht zu versagen, und daß durch dieselbe die Kinder in den Bund Gottes aufgenommen werden, ist herzunehmen von der Beschneidung im alten Testamente, als durch welche die Kinder zum Bunde Gottes gelanget, und zwar durch den Glauben, der durch diese Beschneidung in ihnen entzündet worden. Es hat dieses Argument am stärksten getrieben der Auctor des schriftmäßigen Bedenkens von der Kinder-Tauffe, welchen Tractat M. Joachim Neugelein aus denen London Case ins Deutsche übersetzt und Anno 1716. zu Nürnberg drucken lassen. Denn nach einer weitläufftigen Vorbereitung von der Jüdischen Kirchen Ursprung, Natur und Beschaffenheit, von dem Sacramente, wodurch man in dieselbe eingetretet, und Veränderung welche damit vorgangen, hat er durch eine schriftmäßige Vergleichung der Kirchen N. T. mit der Kirchen A. T. von beyden Sacramenten, die Nothwendigkeit der Kinder-Tauffe recht nachdrücklich erwiesen. Es hat zwar Anton van Dalen in Historia Baptismorum, welche er seiner Dissertation super Aristea de LXX. Interpretibus beygefügt, denen Anabaptisten zu gefallen, als deren Argumenten er eine Decke umzugeben sich bemühet, diesen Schluß unzustossen sich angelegen seyn lassen, indem er sonderlich gezeigt, die Beschneidung der Juden hätte keine Busse, Wiedergeburt und Ablegung des alten Menschen erfordert, mithin könne sie mit der Tauffe nicht verglichen werden. Allein es hat ihm der sel. D. Buddeus in Diss. de Pædobaptismo §. 5. seqq. p. 16. seqq. sehr wohl auf alles geantwortet.

Welt

Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauffet wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Marc. XVI. 15. 16. (22)

Wir lernen daraus, in welchem schweren Irthum und verdammlicher Blindheit die so genannte Secte der Mennonisten, oder wie sie lieber heißen wollen, die Tauffgesinneten (23) stecken, welche ihren Kindern die heilige Tauffe versagen. Es sind dieselben in der Schule der Wiedertäufer jung worden, und führen ihren Nahmen her von einem, Nahmens Menno Simonis, welcher ein geborner Friesländer war, An. Christi 1536. das Pabstthum verließ, (24) und sich zu den Wiedertäufern be-

22) Daß die Kinder-Tauffe von der Apostel Zeiten an im Schwange gegangen und vor ein nöthiges Mittel der Wiedergeburt gehalten worden, hat durch alle Secula aus denen Schrifften der Väter erwiesen D. Borsaccus in Anabaptismo Reprobato Cap. 22 p. 124 seqq. Hildebrandus in Rituali Baptismal. p. 55. seqq. welcher hernach diejenigen Concilia anführet, auf welchen die Lehre von der Kinder-Tauffe ist bestätiget worden. Daß es also falsch, wenn Ludovicus Vives und Walafridus Strabo vorgegeben, es wären die Kinder in der alten Kirchen nicht eher getaufft worden, als bis sie zum Verstande kommen. Zwar wollen die Mennonisten auch vor sich Zeugniß aus denen Kirchen-Vätern, sonderlich aus Tertulliano und Gregorio Nazianzeno anführen: Aber es ist ihnen von D. Borsacco l. c. p. 215 seqq. Johann Wincklern l. c. p. 194 seqq. Hildebr. l. c. p. 57. seqq. und andern satzsam geantwortet, und der richtige Wort-Verstand derer Väter gezeigt worden. Im übrigen findet man die Scribenten, die von der Kinder-Tauffe geschrieben, beyssammen allegiret in D. Christophori Matthæi Pfaffii Introduct. in Historiam Theolog Literariam P. I. L. III. p. 358. seqq.

23) Den Nahmen der Tauffgesinneten haben sie wegen der Lehre von der heiligen Tauffe, wodurch sie sich von allen andern Christlichen Religionen absondern, bekommen. Denn sie lehren, wie schon befandt, man solle nicht Kinder, sondern die Erwachsenen, die zum Verstande kommen, tauffen. Jedoch sind auch unter ihnen einige mit dem Nahmen der Tauffgesinneten nicht zufrieden, sondern sie wollen lieber Christi Gesinnte oder Evangelii Gesinnte genennet seyn. v. Jehrings gründliche Historie von den Mennonisten p. 80. not. a.

24) Die Auctores stimmen nicht überein, ob er An. 1496. oder 1505. geboren worden. Aus der Lebens-Beschreibung, so er selbst aufgesetzt, erheller, daß das letztere statt finde. Denn er meldet, daß er 1528 im 24. Jahr seines Al-

D

gab,

gab, nicht zwar, daß ers in allen Stücken mit ihnen hielte, wie denn überhaupt die Mennonisten von Thomas Münzern nichts Hören wollen, (25) sondern daß er sich von Obbone Philippi

terz gewesen. Und zu eben dieser Zeit ist er zu Pinningen in West-Friessland in einem Dorffe, nahe bey Witmarsen, ein Mess-Pfaffe worden. Er gestehet selbst, er habe damahls die Schrift noch niemahls angerühret gehabt, weil er sich immer befürchtet, er möchte dadurch verführt werden. Es hat derselbe aber sich schon An. 1530. viele Scrupel der Religion wegen gemacht, bis er Anno 1536. völlig zu denen Wiedertäufern getreten, oder aus Babel, wie er selbst meldet, ausgegangen. Von diesen ist er zu Amsterdam im Lehren beruffen worden, doch hat er sich nicht beständig an einem Orte aufgehalten, sondern ist an vielen Orten in denen Nieder-Landen, und an der Ost-See herumgezogen, und hat sich das größte Ansehen erworben. Er hat vieles geschrieben, und sind seine Werke zusammen gedruckt zu Amsterdam im Jahr 1681. Zu Oldeslo zwischen Hamburg und Lübeck ist er Anno 1565. gestorben. Dieser Menno ist denn nun der Stifter derer so genannten Menonitischen Secte, sintemahl er die Anabaptistischen Lehren gesaubert und in Ordnung gebracht. Seinen Lebens-Lauff, wie er von ihm selbst aufgezeichnet worden, hat Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie Part. IV. Sect. II. N. XXX. p. 507. seqq. eindruckten lassen. Man kan auch von ihm nachlesen Bentheims Holländischen Kirchen- und Schulen-Staat, P. I. p. 825. seqq. hin und wieder findet man auch vieles von ihm in *Ortiii Annalibus Anabaptisticis*; Ferner hat kürzlich sein Leben erzehlet *Hoornbeck in Summa Controvers. Religionis* Libr. V. de *Anabaptismo* p. 352. seqq.

- 25) Menno nennt in seinem Lebens-Lauffe Münzgers Lehre eine gottlose Lehre, und meldet, er habe auch noch in seinem Pabstthum jedermann treulich vor den Münsterischen Greueln, als König, Vielweiberey, Reich, Schwerdtic, gewarnet. *Arnold* l. c. p. 503. Er hat auch ein eigen Buch wider die Gottslästerungen des Johannis von Leyden geschrieben unter dem Titul: daß Jesus Christus sey der wahre verheißene David und König, welches Buch in seinen Niederländischen *Operibus*, so Anno 1646. gedruckt, zu finden, v. *Arnold* l. c. P. II. libr. XVI. c. XXI. §. 5. p. 264. *Engel Arendsoon* von *Dovregeest* schreibt in seinem Brieffe an *Fridr. Spanhemium* p. 16. Aber was haben unsere Kirchen mit dem greulichen Mörder und Auführer Münzern zu thun? v. *Jebrings* gründliche Historie von denen Begebenheiten, Streitigkeiten und Trennungen unzer den Tauffgesinneten p. 86. not. f. Und zu keinem andern Ende hat der bekannte Hermannus Schyn, Medicinæ Doctor und Prediger unter den Tauffgesinneten zu Amsterdam op de Cingel in de Son seine *Historiam Christianorum qui in Belgio Fœderato inter Protestantes Mennonitæ appellantur*, welche erst in Holländischer Sprache zu Amsterdam 1711. in Octav, nachmahls ins Latein übersehet, eodem loco & eadem for-
wieder

wieder tãuffen, und sich nachgehends zu einem besondern Lehrer dieser Secte bestellen ließ, (26) welches ihn dermassen zum Hochmuth verleitet, daß er sich einen Richter der Engel und Menschen genennet. (27) Dieses deutlicher zu verstehen, so mercken wir an, daß die ganze Sache damahls darauf ankomen: Nachdem der selige Lutherus das heilsame Reformation-Werck angefangen, und viele Irrthümer und Mißbräuche entdecket hatte, welche in der Kirche nach und nach eingeschlichen waren, so doch aber als Haupt-Puncte der Religion beobachtet worden, worüber auch schon vor ihm viele fromme Seelen zu Gott geseuffzet, so fanden sich Leute, welche sich die Einbildung machten, es könnte die Kirche Christi ganz rein und ohne Macfel seyn. (28) Weil sie nun bey dem Obbrigkeitlichen

ma Anno 1723. zum Vorschein gekommen, geschrieben, als daß er zeigen möchte, es hätten die Mennoniten oder so genannten Taufgesinneten gang und gar keine Gemeinschaft mit Thoma Månzern und dem Månzserischen Schwarme. Von Thoma Månzern und dem von ihm erregten Bauer-Kriege, wie auch der ganzen Månzserischen Sache findet man Nachricht in *Ottii Annal. Anabapt. und Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie*, am besten aber in *Sleidani sehr schönem Werke de statu Religionis & Reipublicae Carolo V. Casare*. Denn im Anfange des fünfften Buchs p. 17. sqq. wird Thoma Månzners Leben und der Bauern-Krieg, im 10ten Buche p. 267. sqq. der erschreckliche Greuel derer Månzserischen Anabaptisten beschrieben.

- 26) Von seinem Beruff zum Lehr-Amte giebt er selbst in seiner Lebens-Beschreibung bey *Arnolden* l. c. p. 503. folgende Nachricht: Es wären An. 1532. als er sich stille in des H. Herrn Wort geübet, 6, 7, bis 8. Personen zu ihm kommen, welche inständig bey ihm angehalten, er möchte sich doch der armen bedrängten Seelen annehmen. Hierdurch sey er zwar in die größte Bestürzung gesezt worden, aber nach reiffer Überlegung, und auf beständiges Anhalten, habe er sich endlich zum Lehrer bestellen lassen.
- 27) Vid. *Alexander Rossens Unterschiedliche Gottesdienste in der ganzen Welt*, p. 402. cf. *Hoornbeck Summa Controvers.* l. c.
- 28) *Lutherus T. IX. Altenb.* p. 190. meldet, daß ihnen die Wiedertãuffer solche Gedanken in Sinn genommen hätten, sie wolten so leben, daß sie nichts überall sündigten, und bildeten ihnen also die allerschönsten Tugenden in ihren Gedanken für.

und Predigt-Amte, ingleichen bey eigenthümlicher Besizung der Güter etwas zu finden vermeyneten, so sich zu ihrer eingebildeten Vollkommenheit nicht schicken wolte, so verfielen sie darauf, wenn ein ieder nach den Worten Christi thäte, so brauchte man weder Obrigkeit noch Predigt-Amt zur Aufsicht über seinen Lebens-Wandel: hiernächst wäre es gar zu schön, wenn man in Gemeinschaft der Güter lebre, und die Armen den von Gott geschennkten Segen so wohl genießen liesse, als wäre es ihr Eigenthum. Daher suchten sie zuvörderst die weltliche Obrigkeit, denn auch das Predigt-Amt abzuschaffen, und die Gemeinschaft der Güter einzuführen. Wenn man die Sache obenshin ansiehet, so scheinen diese Leute eine gar gute Meynung gehabt zu haben: Aber sie betrachteten nicht darbey, daß der Menschen Herzen so gar verderbt nach dem Sünden-Fall wären, daß bey ihnen nicht nur eine natürliche Feindschaft wider Gottes und Christi Gebot sey, sondern daß auch diese Gebote Gottes Fleisch und Blut zuwider, und daß es nimmermehr dahin zu bringen, daß auf der gangen Welt alle Menschen einerley Sinn hätten. (29) Ob demnach diese Dinge alle einen guten Schein hatten, und die Meynung dem äusserlichen Ansehen nach, gut war; (30) so ha-

29) Videatur des seligen D. Buddei Vorrede, so er Herr Jebrings angeführten Historie derer Mennoniten vorgelegt.

30) Daß viele unter ihnen eine gute Meynung gehabt, und was sie gelehret und gethan in aller Einfalt geschehen, suchet Arnold 1. c. P. II. Libr. XVI. c. 21. §. 8. p. 265. zu beweisen, und beruffet sich auf einen Brief *Myconii* an Dultingern, der folgendes gemeldet: Diejenigen, welche von denen Wieder-täufern abtreten, versichern, daß sie erstlich nicht aus bösem Gemüthe also geirret hätten. Ob wir nun zwar dieses zugestehen, so müssen wir doch noch das erinnern, daß unter ihnen vielmahls die abscheulichsten Laster im Schwange gegangen. Arnold, der seiner unblöthen Gewohnheit nach, ihre Sache auf alle Art zu bescheinigen sucht, und lieber der Obrigkeit selbst und denen Geistlichen die Schuld aller vorgefallenen Excesse bemessen will, muß doch endlich 1. c. §. 33. p. 278. gestehen, daß viele anstößige und straffbare Dinge unter diesen Leuten vorgegangen, auch selbst unter ihnen viele Zechler gewesen.

ben

ben sie doch aus der Erfahrung gelernt, daß eben der blinde Religions-Eifer ein Vater, und die gute Meynung in Religions-Sachen, so sich nicht auf die Schrift gründet, eine Mutter vieler schädlichen Dinge, so daraus entstanden, worden sey, und was das vor ein schädlich Vorurtheil, wenn ein ieder die Religion nach seinem eigenen Kopffe einrichten wolte. (31) Gewiß, wo ein Werck soll gut seyn, müssen alle Umstände wohl überleget werden, ob sie wahrhaftig gut seyn oder nicht. Es lerneten demnach diese Leute aus der Erfahrung selbst, daß aus Abschaffung der Obrigkeit der schädliche Bauren-Krieg, aus Abschaffung des Predigt-Amtes die äußerste Unordnung und Unwissenheit, aus Gemeinschaft der Güter theils ein liederlich Leben, bey vielen auch äußerste Armuth, entstunde. Daher haben auch die heutigen Mennonisten alle diese Punkte aufgehoben, sind der Obrigkeit unterthan, (32) haben ihre eigene

- 31) Es wäre dieses mit vielen Exempeln aus heiliger Schrift selbst zu beweisen, wenn es die Zeit und unser Vorhaben litte. Man sehe nur die Exempel Sauls 1. Sam. XV, 9. Ufa 2. Sam. VI, 7. eines Prophetens 1. Reg. XIII, 19. feqq. Pauli, Act. XXVI, 9. Petri, Marth. XVI, 22. Im Gegentheil wer auch in diesem Stricke der Stimme des HErrn seines Gottes gehorsam ist, und seiner Vorschrift folgt, der ist ihm angenehm. 1. Sam. XV, 22.
- 32) Die Obrigkeit halten sie vor eine Ordnung Gottes, sie meynen aber doch, daß niemand *salva conscientia* ein Obrigkeitlich Amt führen können, weil Christus dergleichen nicht geführt, im Evangelio nicht eingesetzt, auch solches mit der Sanfftmuth, Liebe und Niedrigkeit eines Christen nicht wohl bestehen könne. *videat*. Lehrbrings gründliche Historie im Vorbericht S. 15. p. 63. Indessen sind sie doch der Obrigkeit jedes Orts unterthan, halten sich stille und moderat. In dem Lewardischen Colloq. Act. CXXXVII. p. 438. wie auch Colloqu. Franckenenthal. Act. XXIV. n. 6. & 12. haben sie völlig angelobet, sie werten nach der Vermahnung Pauli Rom. XIII. und Petri, 1. Petr. II. der Obrigkeit völlig gehorsam seyn. Otrius in Anaal. Anabapt. p. 166. meldet, daß sie im vorigen Seculo in denen Niederlanden alle Lasten und Auflagen mit geraagen, und alles, was einem treuen Bürger geübet, gethan. Zwar weigern sie sich des Eydes, und wollen solchen der Obrigkeit nicht leisten, doch aber machen sie sich anheischig, daß wenn sie wieder ihr gegebenes Ja handeln würden, so wolten sie sich der Straffe, die dem Meyneide bestimmet sey, völlig unterwerffen. *conf.* Das Colloqu. zu Embden Act. CXIV. p. 335. Dannenhero wird ihnen in Ost-Preussland folgende Formel statt

D 3

Predi-

Prediger und Lehrer, und keiner begehrt mit dem andern in Gemeinschaft der Güter zu stehen. Wie denn eben deswegen Menno selbst mit dem Wiedertäuferischen und Münsterischen Schwarme nichts in diesen Stücken zu thun haben wolte, sondern mißbilligte solche Dinge, schrieb darwider, und verwarff sie mit allem Eifer, nennete aber doch unterdessen die Anabaptisten seine lieben Brüder. (33) Jedoch auf diesem Puncte sind sie bis auf den heutigen Tag einig stehen geblieben, daß man die Kinder nicht tauffen solle. Daher kam es auch, daß, da sie die an ihnen selbst beschene Kinder-Tauffe für nichts, für unkräftig, ja für ein Kinder-Spiel hielten, so liessen sie sich in ihrem Alter wieder tauffen, (34) und fieng sich diese Sache schon um

Epdes erlaubet: Ich N. N. bezeuge hiermit mit gutem Gewissen bey Ja und Nein, auch bey meiner höchsten Wahrheit, daß ich von alle demjenigen, was ich in dieser Sache werde gefragt werden, die unverfälschte Wahrheit bezeugen und aussagen wolte, auch nicht um Lieb und Leid des einen oder des andern etwas zu viel oder zu wenig sagen, oder verschweigen. Und wenn ich hiewieder anders gehandelt zu haben befunden werden möchte, daß ich nicht anders als andere Meyneidige wolte geachtet und gestraffet werden. v. Zebringsl. c. p. 63. Hieraus erbellest, daß auch in diesem Stücke ein grosser Unterscheid zwischen ihnen und denen Münsterischen Anabaptisten zu finden sey. Diese verworffen den Obrigkeitlichen Stand schlechterdings, und lästerten und schmälerten denselben, (wiewohl sie, welches absurd war, ihren eigenen König Johannem Leidensem erwehleten, der sich tyrannisch genug aufführete.) Zene hingegen führen sich als treue Unterthanen der weltlichen Obrigkeit auf, und respectiren dieselbe, ob sie wohl sich ein Gewissen machen, selbst ein Obrigkeitlich Amt zu führen. Weil sie aber den Krieg, Gebrauch des Schwerdts und Gegenwehre vor unerlaubt im neuen Testamente halten, (vid. Corn. v. Huyzen im Kurtzen Einhalt p. 52, 53.) so lassen sie sich nicht von der Obrigkeit zum Soldaten-Stande brauchen, weigern sich aber nicht Geld herzuschiessen, damit Soldaten können erworben werden. v. Orrius p. 166.

33) vid. Hoornbeck, Summ. Controvers. Relig. p. 237.

34) Dieses wurde ehemahls so scharff bey ihnen gehalten, daß sie auch diejenigen, die von einer ihrer Secten zu einer andern übergiengen, wiedertäuften, da im Gegentheil die Secte, die verlassen wurde, mit dem grössten Banne gegen den Deserteur verfuhr. Aber dieses beklagen selbst die Mennonisten in einem Schreiben d. 16. Sept. Anno 1627. aus Amsterd. an unterschiedliche Gemeinen gesandt den Frieden zu befördern, p. 33. Wenn ies

das

das Jahr Christi 1522. in der Schweiz an, da sich zwey gelehrte und in Sprachen geübte Männer, Conrad Eröbel, ein Edelmann, und Felix Mansch, oder wie ihn andere nennen, Mans zu dem bekannten Zwinglio begaben, und eine Unterredung von etlichen Glaubens-Puncten, sonderlich aber von der Kinder-Tauffe, hielten. Zwinglius stimmte nicht mit jenen überein,

mands von einer oder der andern Seite wegen Unlust, Irrthum, oder einiger andern Begegnung seine Versammlung verließ, und sich zu einer andern Gemeine, als ein Gliedmaß verfügen wolte: So mußte er (ob er schon vorher auf den rechten Glauben getauft war) sich noch einmahl auf denselben Glauben tauffen lassen, ehe und bevor er bey derselben für ein Glied erkannt wurde. An der andern Seite aber wurde er, als ein Gottloser, verurtheilet, und mit dem Bann gestrafft. Da im Gegentheil der Herr durch sein Wort uns offenbahret, daß gleich wie nur ein Gott, so sey auch nur ein Glaube, und gleichwie nur ein Glaube, so sey auch nur eine Tauffe. Ephel. IV. v. 5. O grosser Mißbrauch der heiligen Ordnung Gottes, welcher erschrecklich ist. Da sie denn nun das Unrecht dieser Sache satksam selbst erkennet, so haben sie sich unter einander vereiniget, keinen der unter ihnen im Rahmen des Vaters, Sohnes und Heil. Geistes die Tauffe empfangen, wieder zu tauffen. Indessen wenn einer von denen Römisch-Gesinneten, Reformirten oder Evangelisch-Lutherischen zu ihnen tritt, so wiederholen sie allerdings die Tauffe, weil sie die in der Jugend an ihm verrichtete Tauffe für ungültig halten. Aber dem ohngeachtet protestiren sie doch auf alle Art wider den Namen der Wiedertäufer. Denn sie sagen, die in der Kindheit geschene Tauffe sey nicht schriftmäßig, und also für keine Tauffe zu halten, mithin lönte man auch nicht sagen, daß sie die Tauffe wiederholten. vid Lehrings l. c. p. 160. seqq. not. ggg. Es distinguiren sich also die neuen Wiedertäufer abermahls auch in diesem Stücke sehr von denen Alten. Denn diese haben sehr grob gemacht, und auf die Tauffe kleiner Kinder sehr gelästert. Arnold in der Ketzer-Historie P. II. libr. XVI. c. 21. §. 17. p. 270. hat angemercket, daß sie dieselbe gar ein Hundes-Bad gehalten, und gesagt: Es wäre eben so viel, ob man ein Kind oder eine Katze tauffete. Die neuern aber haben sich von dergleichen Schmähungen enthalten. Engel Arendzoon van Dooregeest in der Unterweisung p. 38 schreibt, daß zwar die Kinder-Tauffe kein Werk eines wahren Gottes-Diensts mit guter Versicherung eigentlich zu nennen sey, dens noch habe man die Persohnen, welche also getauft sind, wenn sie sonst nur Gott fürchten, und dem Evangelio würdig zu leben suchten, um diesen Mißverstand alleine nicht zu verurtheilen oder zu verdammten.

da

da sie die Kinder-Tauffe für unnöthig hielten, aus der Ursache, es möchte ein Aufruhr daraus entstehen. Weil aber diese beyden Männer des Zwinglii Ursache nicht für gültig hielten, fanden sie einen Pfaffen, Namens *Jurian*, welcher insgemein von seinem blauen Rocco, den er trug, *Jurian Blaurock* genennet wurde, der auch deswegen mit Zwinglio geredet hatte, als er ihn aber nicht auf seine Seite bringen konnte, bat er um Gottes willen den *Conrad Cröbel*, daß er ihn tauffen möchte, welches denn auch alsobald geschah; Worauf von ihm mehrere wieder getauft worden. (35) Dieses ist der erste Anfang der sogenannten *Wiedertäufer*, welche aber hernach in die schändlichsten Irthümer verfallen, wie denn immer ein Irthum dem andern die Hand geboten. Und so sind denn die *Mennonisten*, von denen wir iezo reden, eine Abstammung von denen *Wiedertäufern*, welches nicht geläugnet werden kan.

Ich könnte mich hier noch weitläufftig aufhalten und melden, wie diese schädliche Secte gewachsen und zugenommen, und was sie zum Theil vor unchristliche Lehren von denen *Socinianern*, (36)

35) *Scalpetus* in *Annal. Evangel. Decad. I. p. 256.* ad ann. 1524. meldet, daß diese beyde im gemeldeten Jahre von *Thomas Mänzern* zu dieser Wiedertauffe wären verführt worden, welcher *Mänzer* nebst dem bekannten *Nicolaus Storch* sonst insgemein für die wahren Urheber der *Wiedertäufer* gehalten werden.

36) Weil sich der *Mennonistische Schwarm* fast in so viel Secten theilet, als sie Lehren haben, so kan überhaupt sehr schwer von ihren Lehren geurtheilet werden. Durchgängig kan also *Hoornbecks Judicium* nicht statt finden, daß ein gelehrter *Mennonist* ein guter *Socinianer*, und ein dummer *Socinianer* ein guter *Mennonist* sey? Wiewohl *J. n. Klaaszen van Grouvo*, der anfänglich selbst ein Lehrer der *Wiedertäufer* in *Friesland* gewesen, ihm beygestimmt, wenn er vorgegeben, er sehe keinen Unterschied zwischen der Meynung der *Tauffgesinneten* und *Socinianer*, als nur in Worten und Benennungen. Indessen wird doch selbst von denen *Mennonisten* die Lehre *Galenii Abrahams*, der seine Versammlung zu *Amsterdam by de Toorn in 't Lam*, wo ein *Lamm* über dem Hause befindlich, hieher gerechnet, als dessen *Socinianische Principia* eine grosse Trennung unter den *Men-*
sonderlich

sonderlich aber von denen Arminianern (37) angenommen: Jedoch es sind davon viel Bücher und Tractate geschrieben worden, welche ein ieder vor sich selbst nachlesen kan, weil uns die Zeit nicht verstaten will, länger dabey stille zu stehen. (38) Jedoch muß ich auch diß dabey erinnern, daß sich viele unter ihnen in Schriften zu vertheidigen gesucht, und behaupten wollen, daß man ihnen viel Unrecht thue, welches sonderlich der bekannte Hermann Schyn in seiner Historia Mennonitarum gethan.

nonistischen Gemeinden verursacht haben. Und es mögen sich wohl auch viele heimliche Socinianer unter ihnen aufhalten, welches Krafft ihrer Lehr- Art gar wohl angehet. v. Zebrings gründliche Historie derer Mennonisten Vorbericht §. 11. p. 26. seqq. *Walcbius* in Religions-Streitigkeiten c. 6. §. 6. not. ††. p. 602. seqq. Kurze Fragen aus der Kirchen-Historie, welche nach der Methode Johann Hübners zu Jena ediret worden P. IX. Cap. IV. p. 987. seqq.

37) Eine Vergleichung zwischen ihnen und denen Arminianischen Lehren hat Zebring l. c. §. 12. p. 33. seqq. angestellt, aus welcher satzsam erhellet, daß sie denen Arminianern am nächsten kommen.

38) Von denen Mennonisten können also nachgelesen werden *Hoornbeckius in summa Controversiæ lib. V. de Anabaptismo* p. 352. seqq. *Colberg* im Platonisch-Hermetischen Christenthum Cap. IX. p. 228. seqq. *Arnold* in der Kirchen- und Ketzer-Historie Part. II. libr. XVI. c. XXI. P. IV. Sect. II. *Walcbius* in der Einleitung in die Religions-Streitigkeiten Cap. VI. §. 5. p. 591. seqq. des seel. D. Caspar Lösschers *Diss. de Secta Mennonitarum Wittenb. 1688.* Kurze Fragen aus der Kirchen-Historie nach der Methode Herrn Johann Hübners, so zu Jena ediret worden, T. V. Cap. IV. p. 743. seqq. T. VI. c. IV. p. 13. seqq. & T. IX. Cap. IV. 3. Abtheilung p. 984. seqq. *Jo Henr Orlins in Annalibus Anabaptisticis.* D. *Buddeus* in *Ußgoge Theol. Historica* libr. II. Cap. VII. §. 10. p. 183. seqq. Unschuldige Nachrichten de anno 1704. p. 344. l. 1710. p. 713. seqq. 1711. p. 46. seqq. 1712. p. 189. seqq. Insbesondere die von Joachim Christian Zebring edirete gründliche Historie von denen Begebenheiten, Streitigkeiten und Trennungen, so unter denen Tauffgestimmten oder Mennoniten vorgegangen Jena 1720. von welchem Büchelgen Herr D. *Buddeus* in der vorsezeten Vorrede meldet, daß man wohl nirgends gründlichere, genaueere und glaubenswürdigere Nachricht finde, als in demselben. Die übrigen Autoren, so von ihnen geschrieben, findet man in Herrn D. *Christoph. Marti Pfaffii Introduct. in Historiam Theol. Litterar.* libr. III. §. II. p. 347. seqq. beysammen.

E

(39) Dieses

(39) Dieses hat zwar von aussen einen guten Schein, allein dem Herzenskundiger ist am besten bewußt, wie sie ihre Irrthümer verkleistern. Inzwischen findet sich diese Secte heut zu Tage häufig in Holland, Engelland, um Altona, in der Schweiz, (40) am Rhein, um Dantsig, und andern Orten, und sind die, so ihr anhangen, nicht einerley Art, sondern sie haben sich in vielerley Parthyen abgetheilet, als da sind zum Exempel die Flamingen und Waterlander, oder so genannte Dreckwagens, derer andern Abtheilungen zu geschweigen, (41) die zwar in diesem und jenem Puncte mit einander streitig, aber in Unterlassung der Kinder-Tauffe alle mit einander überein kom-

39) Auffer *Herrmanni Schyn* schon oben not. 25. angeführtes Buch haben die Mennonisten vertheidiget, *Engel Arendzoon van Doregeest*, Mennonitischer Lehrer zu Ryp in Nord-Holland, der so wohl Anno 1694 in einem Send-Schreiben an Herrn Frid. Spanhemiuat, als auch Anno 1704. in einer Verantwortung der Lehrer der Tauffgesinnten an J. K. van Grouw, die Lehre der Tauffgesinnten vertheidiget. Ihm ist gefolget *Cornel. van Huitzen* in seiner Historischen Abhandlung von dem Ursprung und Fortgang, wie auch von der Gottes-Gelahrtheit der Tauffgesinnten Religion, so er anno 1710. zu Emden ediret, und darinnen die Sache der Mennonisten vertheidiget.

40) In der Schweiz, sonderlich im Canton Bern, ist man Anno 1710. hart mit ihnen umgegangen, weil sie nicht billigen wollen, daß viele Schweizer auswärtige Kriegs-Dienste annähmen. Die Holländischen Mennonisten erlangten zwar auf inständiges Ansuchen Intercessions Schreiben von dem Könige in Engelland, und von denen General-Staaten vor ihre Glaubens-Brüder: Alleine es konte doch nicht weiter gebracht werden, als daß sie bey Räumung des Landes ihre Güter verkauffen, oder mit sich wegnehmen durfften. Und also ist von dieser Secte wenig mehr öffentlich in der Schweiz übrig. Beständigen Schug genießen sie in Engelland und Holland, v. *Herrmann Schyn* l. c. p. 9. *Ludwigs Universal-Historia* P. III. p. 508.

41) Ich habe schon oben erinnert, daß der Secten unter ihnen fast so viel als berühmte Lehrer aufgestanden. Doch theilen sie sich mehrentheils in 2. Secten ein, in die Blandrische oder Flämische, welche auch harte Banner genennet werden, weil sie den Bann sehr starck treiben, und in die Friesländer, Franckerer, Waterlanders oder auch zum Schimpffe Dreckwagens, welche weit gelinder sind. Von vielen Streitigkeiten und Verbannungen die unter ihnen gebräuchlich gewesen, kan *Jehring* l. c. p. 80. seqq. satzsame Nachricht geben.

men.

men. Da nun bekannt, daß in und um Dantzig, viel dergleichen Mennonisten anzutreffen, so ist von diesem Orte sonderlich vor weniger Zeit durch Gottes sonderbare Direction und Schickung zu uns kommen der gegenwärtige Mensch, bisher Philipp Preuß genant, eines Evangelischen Einwohners Sohn bey Dantzig, welcher das Unglück gehabt, daß sein Evangelischer Vater acht Tage vor seiner Gebuhrt gestorben. Die Mutter aber, eine Mennonistin, hat ihn nach denen Principiis ihres Irrthums ungetauft liegen lassen, auch ihn nachgehends in größter Unwissenheit auferzogen, und ihn zu keiner Gottesfurcht angehalten. Wie er denn nicht die allgeringste Erkenntniß von Gott und göttlichen Dingen gehabt, noch weniger gewußt, von welcher Parthey er sey, bis er endlich von dem gegenwärtigen Königlichen Pöblnischen und Churfürstl. Sächsis. Hauptmann, Herrn Johann Wilhelm Herrmann in Dienste aufgenommen worden, welcher ihm mehr als väterliche Liebe und Treue erwiesen, und ihn sonderlich an das Hoch-Ehrwürdige Oberhaupt hiesiges Ministerii und Superintendenten recommandiret, der ihn mir zur Information übergeben, die ich bisher unter göttlichem Beystande in Zeit von sechs Wochen mit dem von Gott verliehenen Segen verrichtet. Nachdem er denn nun durch solche treue Lehre und Unterweisung einen Grund im Christenthum geleyet und herzlich bereuet, daß er so lange ohne Tauffe in der Welt herum gegangen, so hat er eine hergliche Begierde, nummehr dieses Bad der Wiedergeburt zu erlangen und zum Gliede der Evangelischen Kirche aufgenommen zu werden. Spricht er demnach mit denen Juden: Was soll ich thun? So muß ich mit Petro sagen: Thue Buße, und lasse dich tauffen im Nahmen Jesu zur Vergebung der Sünden; So wirst du empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn auch deine ist diese Verheißung. Es ist demnach im Nahmen Gottes

E 2

der heutige Tag darzu ausgesetzet worden. Ehe wir aber zu diesem heiligen Werke schreiten, so ist nöthig, daßer so wohl vor dem Angesicht Gottes und seiner Gemeinde, als auch vor seinen erwehsten Vathen und Tauff-Zeugen Rechenschafft seines Glaubens gebe. Daher wende ich mich zu dir, mein Sohn, und ermahne dich vor dem Angesicht des Dreheinigen Gottes und deiner lieben Vathen, auch der Christlichen Gemeine, getrost und freudiglich auf die vorgelegten Fragen zu antworten, und der Vermahnung des Apostels Petri nachzukommen, welcher sagt: Seyd bereit zur Verantwortung jederman, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist.

Gott gebe darzu seinen Geist, Krafft, und Gnade, durch Christum unsern Herrn, Amen.

I. N. J.

Christliche Frag-Stücken,

welche der Täufling beantwortet.

1.

Was muß ein Christe thun, wenn er will selig werden?

Er muß recht glauben, Christlich leben, und selig sterben.

2.

Woraus kan er dieses lernen?

Aus der Bibel, oder dem Worte Gottes.

3.

Wie wird denn die Bibel eingetheilet?

In das Alte und Neue Testament; oder in Gesez und Evangelium.

4.

Was ist die vornehmste Lehre in der Bibel?

Der Mensch, der ein Sünder worden ist, muß durch den Glauben an Jesum Christum selig werden.

5. Wor

5.
Woraus erkennet der Mensch, daß er ein Sünder sey?
Aus den heiligen zehen Geboten.

6.
Wer hat die Zehen Gebot gegeben?
GOTT der Herr.

7.
Durch wen hat er sie gegeben?
Durch Mosen seinen getreuen Diener.

8.
Wo hat er sie gegeben?
Auf dem Berge Sinai in der Wüsten.

9.
Welchen Menschen hat GOTT die Zehen Gebot gegeben?
Allen Menschen, und also auch mir.

10.
Auf wie viel Tafeln hat GOTT die Zehen Gebot ge-
schrieben?

Auf zwey Tafeln.
Die erste Tafel handelt von der Liebe Gottes,
Die andere von der Liebe des Nächsten.

11.
Sage mir her die Zehen Gebot, ohne deren Aus-
legung?

Das erste Gebot, du solt nicht andere Götter haben neben mir.

Das andere Gebot, du solt den Nahmen deines GOTTES nicht unnützlich führen.

Das dritte Gebot, du solt den Feyer-Tag heiligen.

Das vierte Gebot, du solt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Das fünffte Gebot, du solt nicht tödten.

E 3

Das

Das sechste Gebot, du solt nicht ehebrechen.

Das siebende: du solt nicht stehlen.

Das achte: du solt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Das neunte: du solt nicht begehren deines Nächsten Haus.

Das zehende Gebot, du solt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles was sein ist.

Von diesen Geboten redet der Herr also:

Ich der Herr dein Gott, bin ein eiferiger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied, aber denen so mich lieben, und meine Gebot halten, thue ich wohl ins tausende Glied.

12.

Was ist die Sünde?

Alles was wider Gottes Gebot ist.

13.

Wie wird denn die Sünde eingetheilet?

In Erb- und würckliche Sünden.

14.

Was ist die Erb-Sünde?

Die Erb-Sünde ist die sündliche Unart, die uns von Adams Fall angebohren, und auf uns geerbet ist.

15.

Was ist die würckliche Sünde?

Die würckliche Sünde ist, welche mit Gedanken, Worten und Wercken begangen wird.

16. Was

16.

Was verdienet der Mensch, mit seinen Sünden bey
GOTT?

Seinen Zorn, und Ungnade, zeitlichen Tod, und ewige Verdammniß.

17.

Kan denn ein Sünder auch selig werden?
Ja, wenn er sich bekehret, und gläuber.

18.

Woher hat denn der Mensch den Glauben?

Aus dem Evangelio, das ist aus der Lehre, welche GOTT in Christo Jesu geoffenbaret hat.

19.

An wen gläuben wir denn?

An GOTT den Vater, Sohn und Heiligen Geist.

20.

Ist denn mehr als ein GOTT?

Nein, es ist nur ein GOTT, aber drey Personen, GOTT Vater, Sohn, und Heiliger Geist.

Sage mir her den Christlichen Glauben.

Ich gläube an GOTT den Vater, allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden, und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, gebohren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben, und begraben, nieder gefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auffgestanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich gläube

glaube an den Heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die
Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung
des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

21.

Wer hat dich erschaffen?

Gott der Vater.

22.

Wozu hat er dich erschaffen?

Zu seinem Ebenbilde.

23.

Worinnen bestunde denn das Göttliche Ebenbild?
In vollkommener Heiligkeit, Gerechtigkeit, Weisheit und
Unsterblichkeit.

24.

Haben wir denn dieses Göttliche Ebenbild noch
an uns?

Nein, denn dasselbe ist durch den kläglichen Sünden-Fall
unserer ersten Eltern verlohren gangen.

25.

Kan aber ein Christ in diesem Leben, nicht zu diesem Gött-
lichen Ebenbilde wieder gelangen?

Ja, er macht den Anfang hier in diesem Leben durch wah-
re Buße, und durch den wahren Glauben an Christum, wie
auch in der heiligen Nachfolge Christi, und wird es in jenem
Leben wieder völlig erlangen.

26.

Wer hat dich erlöset?

Der Sohn Gottes, Christus Jesus.

27. Wer

27.

Wer ist Christus?

Er ist Gottes Sohn, wahrer Gott, und wahrer Mensch, in einer unzertrennten Person.

28.

Was hat denn Christus an dir gethan?

Er hat mich mit seinem Leiden und Sterben erlöset, und vor meine Sünde genug gethan, auch durch seine Auferstehung und Himmelfahrt, mir solche Gnade zugeeignet, und geschenkt.

29.

Wer hat dich geheiligt?

Gott der Heilige Geist.

30.

Wodurch hat er dich geheiligt?

Durch das Wort Gottes, und die heiligen Sacramenta.

31.

Wie viel sind Sacramenta?

Zwey. Das Sacrament der heiligen Tauffe, und das Sacrament des heiligen Abendmahls.

32.

Zum ersten, was ist die Tauffe?

Die Tauffe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser, in Gottes Gebot verfasst, und mit Gottes Wort verbunden.

33.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten, gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden und tauffet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes.

F

34. Zum

34.

Zum andern, was giebet oder nützet die Tauffe?

Sie würcket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es gläuben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

35.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten, wer da gläubet und getauft wird, der wird selig, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet.

36.

Zum dritten, wie kan Wasser solche grosse Dinge thun?

Wasser thuts freylich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet, denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Tauffe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Tauffe, das ist ein Gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Gebuhr, im Heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zum Tito am 3. Capitel, durch das Bad der Wiedergebuhrt, und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat, über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade, gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr.

37.

Zum vierten, was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Busse soll ersäuffet werden, und sterben mit allen Sünden
und

und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auf-
erstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit, und Reinigkeit
für Gott ewiglich lebet.

38.

Wo stehet das geschrieben?

St. Paulus zum Römern am sechsten spricht: Wir sind samt
Christo durch die Tauffe begraben in den Tod, daß gleich wie
Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit
des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben
wandeln.

39.

Bist du denn nicht getauft?

Nein.

40.

Wie ist denn das kommen?

Mein Evangelischer Vater ist acht Tage vor meiner Gebuhrt
gestorben, und meine Mutter, ist eine Mennonistin, die mich
nach ihrer Zrr-Lehre ungetauft auferzogen.

41.

Ist es denn unrecht, daß man die Kinder ungetauft
läßt?

Ja.

42.

Woher weißt du das?

Weil Christus spricht, lasset die Kindlein zu mir kommen, und
wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. So
haben auch die Apostel ganze Häuser und Familien getauft,
und im Alten Testament hat der grosse Gott, auch denen klei-
nen Kindern zu gut, das Sacrament der Beschneidung verord-
net, an dessen Statt im Neuen Testament, das Sacrament der
heiligen Tauffe eingesetzt worden.

F 2

43. Bist

43.

Bist du schon zuvor getauft gewesen?

Nein.

44.

Ist es dir herzlich leid, daß du bishero ohne Tauffe und also ohne Geist und Glauben in der Welt gelebet hast?

Ja.

45.

Willst du denn nun getauft und zum wahren Gliede der Evangelischen recht-gläubigen Kirche an- und aufgenommen seyn?

Ja.

46.

Was hast du bishero für einen Nahmen gehabt?
Philipp.

47.

Willst du denn diesen Nahmen behalten?

Nein, weil ich ihn ohne Tauffe empfangen habe.

48.

Wie willst du denn hiernächst genennet werden?

Carl Christian.

49.

Was willst du mit Gott aufrichten?
Einen Tauff-Bund.

50.

Was willst du Gott versprechen und zusagen?
Ich will absagen dem Teufel und allen seinen Wercken und Wesen,

Wesen, und will an Gott den Vater, Sohn und Heiligen Geist, beständig glauben, darauf will ich leben und sterben.

51.

Wißt du denn auch zum heiligen Abendmahl gehen?

Ja.

52.

Wer hat das heilige Abendmahl eingesetzt?

Christus.

53.

Wenn hat er es eingesetzt?

In der Nacht, da er verrathen ward.

54.

Was genießest du im heiligen Abendmahl?

Den wahren Leib und das wahre Blut unsers HERRN JESU Christi, unter dem gesegneten Brodt und Wein.

55.

Wie willst du dich darzu schicken und bereiten?

Durch wahre Buße.

56.

Wieviel Stücke gehören zur wahren Buße?

Zwey Stück, als erstlich Erkenntniß, und Bereuung der Sünden, zum andern der wahre Glaube an JESUM Christum.

57.

Wißt du dich denn auch hinsüro eines heiligen und gottseligen Lebens befließigen, auch Gott deswegen, um die Regierung des Heiligen Geistes fleißig bitten und anrufen?

Ja, mit Gottes Hülffe.

F 3

58. Wie

58.

Wie heist das allerbeste Gebet, das wir brauchen, und welches uns Christus selbst gelehret und zu beten befohlen hat?

Das heilige Vater Unser.

59.

Wie lautet dasselbige?

Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name, zukomme dein Reich, dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden, unser täglich Brodt gib uns heute, und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Ubel, denn dein ist das Reich, und die Krafft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

Nun der Vater aller Barmherzigkeit sey gepreiset, der dich zu dieser Erkenntniß aus seinem Worte gebracht hat, er lasse dich darinnen in deinem Leben, Leiden und Sterben beständig verharren, bis an dein seliges Ende, Amen.

Hierauf wurde der Tauff-Actus folgender massen verrichtet.

Sieben Freunde in Christo! Wir hören alle Tage aus Gottes Wort, erfahren auch beyde an unserm Leben und Sterben, daß wir von Adam her allesamt in Sünden empfangen und gebohren werden, darinnen wir denn unter Gottes Zorn in Ewigkeit verdammt und verlohren seyn müsten, wo uns nicht durch den eingebornen Sohn Gottes, unsern lieben Herrn Jesum Christum, daraus geholffen wäre. Weil dann dieser gegenwärtige Mensch in seiner Natur mit gleichen Sünden, immassen wie wir, auch vergiffet und verunreiniget ist, derowegen er auch

auch des ewigen Todes und Verdammniß seyn und bleiben müßte; und aber Gott der Vater aller Gnade und Barmherzigkeit seinen Sohn Christum, der ganzen Welt, und also Kindern und Erwachsenen verheissen, zu gute gesendet hat, welcher auch der ganzen Welt Sünde getragen, und die Kindlein nicht weniger als die Alten von Sünde, Tod und Verdammniß erlöst und selig gemacht hat, und befohlen, man solle, wie die kleinsten Kindlein durch die heilige Tauffe, also die Erwachsenen erst durch Christlichen Unterricht, und hernach durch das Sacrament der heiligen Tauffe ihm zuführen, indem seine Gnaden-Verheißung auf beyde Kindlein und Erwachsene gehet:

Derohalben so nehmet euch auch des gegenwärtigen armen Menschen mit ernstlichem Gebet an, helffet ihn Christo fürtragen, bittet vor ihn, daß ihm der Heiland JESUS Christus seine Sünden vergebe, und ihn ins Reich der Gnaden und Seligkeit aufnehme, ungezweiffelter Zuversicht, unser lieber HERR JESUS werde solches euer Werck der Liebe, gegen diesen armen verlassenen Menschen erzeiget, in allen Gnaden von euch annehmen, und euer Gebet auch gewißlich erhören.

Und weil du nun, mein Sohn, bekennet hast, daß du bishero ohne Tauffe in Unglauben und Finsterniß der Unwissenheit gewandelt hast, so hat freylich der Satan sein Werck in dir gehabt, wo aber nun Christus hinkömmt, da muß der Satan mit allen seinen Wercken weichen, darum spreche ich jetzt im Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit:

Fahre aus ic.

Ingleichen Joh. 3. sprach JESUS zu Nicodemo:

Wahrlich wahrlich ich sage dir, es sey denn, daß iemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen.
Nico-

Zd 4236

Christliche Frag-Stücke.

V018

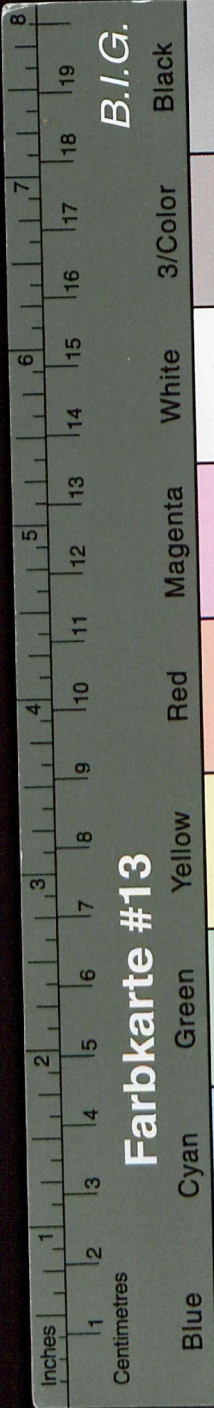
48

Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch geböhren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geböhren werden? IESUS antwortet: Warlich, warlich ich sage dir: Es sey denn, daß iemand geböhren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geböhren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geböhren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe; Ihr müßet von neuen geböhren werden. Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fährt: also ist ein ieglicher, der aus dem Geist geböhren ist.

Das übrige wurde aus der Kirchen-Agenda genommen.

Endlich ist der ganze Tauff-Actus mit dem Liede: Nun laßt uns GOTT dem HERRN ic. beschlossen worden.





Z d
4236

ann Jacob Stranzens,
Predigers zum H. Creuz in Dresden,

licher SERMON,
Welcher bey

den **Mennonisten,**

Vormahls
aber Carl Christian Preuß
genannt,
Freiheit bey Danzig gebürtig,
1735ten Jahres in der Kirche zum Heil. Creuz
in Dresden beschehenen

Tauf = ACTU

reicher Versammlung unter Gottes
mädigem Beystand gehalten,
lassung und inständiges Verlangen vieler hohen
niedern Personen in Druck gegeben,
igen Theologischen Anmerkungen,
Besonders von der
nd Gültigkeit der Kinder-Taufe,
Ingleichen
Auszug der Historie der Mennonisten,
anntes Tauf-Gesinneten vermehret
worden.

D R E S D E N,
n im Hebelischen Buch-Laden, 1735.

